Für Sie
zum Mitnehmen

2. Jahrgang | Ausgabe 2/2020 August

AUSGESPROCHEN

Das Magazin der Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH



Ausgesprochen feierlich

Das Kinderzentrum bezieht sein neues Domizil. 04

Ausgesprochen krisensicher

Wie das Klinikum die Corona-Pandemie erlebt hat. 08

Ausgesprochen unterstützend

Wie die Neurorehabilitation seit fünf Jahren zurück ins Leben verhilft. 22

INHALT

AUSGESPROCHEN *aktuell*

04 Baugeschehen
08 Corona: Rückblick und Ausblick
10 Vorbereitungen auf die Pandemie
12 50 Jahre Medizinische Informatik
13 Die Personalabteilung zieht um
14 Die Geburtshilfe im Wandel

AUSGESPROCHEN *bildend*

16 Unsere Veranstaltungen im Überblick
17 Veranstaltungen der Geburtshilfe
18 Unterricht zu Coronazeiten

AUSGESPROCHEN *lesenswert*

20 Die Azubibefragung
21 A – wie Ausnahmesituation und Audits
22 5 Jahre Klinik für Neurorehabilitation
26 Persönlich
27 Unsere Jubilare
28 Neue Kunstausstellung mit Superheldin

AUSGESPROCHEN *vielfältig*

29 Das neue Ärztehaus am Neumarkt (HBK-Poliklinik)
30 Neue gynäkologische Praxis am Schumannplatz (HBK-Poliklinik)
31 Eröffnung des MVZ Poliklinik Wilkau-Haßlau (HBK-Poliklinik)
32 Das Ärztliche Sekretariatswesen (HBK-Service)
33 Impressum
34 Kreativität und Hingabe (SSH)

AUSGESPROCHEN *unterhaltsam*

35 Gewinnspiel







EDITORIAL

Herzlich willkommen!



Liebe Leserinnen und Leser,

ich begrüße Sie herzlich in unserer neuesten Ausgabe der **AUSGESPROCHEN**. Einer der bekanntesten deutschen Humoristen Wilhelm Busch prägte das Zitat „Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt“. Was, wenn nicht diese Worte, beschreiben unser aller vergangenen Wochen und Monate am besten!

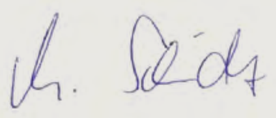
Aufregende Zeiten voller Unsicherheiten und Sorgen liegen hinter uns. Wir wurden innerhalb kürzester Zeit in eine Situation versetzt, die für alle gleich neu und unvorhersehbar war. Zunächst war das neuartige Coronavirus weit weg in Asien – eine der vielen medialen Schlagzeilen unserer Welt, welche zur Kenntnis genommen werden, die jedoch unseren Alltag und unser Leben nicht berühren. Doch dies änderte sich rasch mit dem Auftreten der Erkrankung in Italien und bald darauf in Deutschland. Die Berichte und Bilder der überfüllten Intensivstationen und Krankenhäuser sind sicherlich noch vielen von uns in Erinnerung. Es erfüllte uns mit großer Sorge, ob wir als Unternehmen, mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlichster Berufsgruppen, dieser Herausforderung und unserem Auftrag für die medizinische Versorgung gewappnet sind.

Was vorher in unserem Land und jedem persönlichen Leben als nicht vorstellbar galt, wurde innerhalb kurzer Zeit Realität. Aus der Notwendigkeit zum Schutz vor einer unbekannten und unbeherrschten Erkrankung wurden bundesweit Maßnahmen ergriffen, die unser gesamtes Leben völlig veränderten. Veränderungen an sich machen oft zunächst Angst. Das erleben wir in unserem Unternehmen häufig, wenn bekannte und etablierte Prozesse umgestaltet werden. Wenn gewohnte und manchmal überholte Handlungen neuen Notwendigkeiten und Innovationen Platz machen müssen.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick geben, was in dieser aufregenden Zeit am Heinrich-Braun-Klinikum von vielen engagierten Beschäftigten geleistet wurde. Heute, wenn Sie diese **AUSGESPROCHEN** in Ihren Händen halten, verblasst vermutlich der ein oder andere Gedanke an die Zeit mit Corona. Im Rückblick auf die vergangenen Wochen prägen mich Hoffnung, Dankbarkeit und Zuversicht. Hoffnung, weil wir die Bilder, die uns aus anderen Ländern erreichten, nicht in unserem Land, unserer Stadt, unserem Klinikum erleben mussten und vermutlich nicht erleben werden. Dankbarkeit, weil alle Beschäftigten des HBK mit viel Engagement und Energie ihre Fähigkeiten in den Dienst der Sache gestellt haben, wir die Herausforderung miteinander angenommen und mit einem gemeinsamen Ziel **AUSGESPROCHEN** gut gemeistert haben. Zuversicht, weil wir gemeinsam in der Lage sein werden, auch die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Das erfüllt mich mit Stolz und dafür möchte ich allen Handelnden im Namen der Krankenhausleitung unseren herzlichen Dank aussprechen.

Für viele Bereiche des Lebens bedeutete die Corona-Pandemie Stillstand. Jedoch nicht für unser Baugeschehen am Standort Marienthal. Dank engagierter Baugewerke konnte das neue Kinderzentrum fertiggestellt werden. In dem denkmalgerecht sanierten und um einen Anbau erweiterten Bettenhaus aus Heinrich Brauns Zeiten werden künftig die Kliniken für Kinder und Jugendmedizin sowie die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters ihr gemeinsames Domizil finden. Wir wünschen den Mitarbeitern und Patienten des Hauses 8 **AUSGESPROCHEN** viel Freude mit den tollen neuen Räumlichkeiten.

Es warten noch weitere interessante Themen im Magazin auf Sie, liebe Leserinnen und Leser – ich wünsche Ihnen daher viel Vergnügen beim Studieren unserer **AUSGESPROCHEN**!



Mirko Schmidt
Pflegedirektor

AKTUELL
Baugeschehen

Zukünftig sind das Kinderzentrum (Haus 8) und die dazugehörige Neonatolgie (Haus 6) in direkter Nachbarschaft und durch eine Brücke miteinander verbunden.



Neues Domizil für das Kinderzentrum wurde feierlich eröffnet

Nach rund vier Jahren Bauzeit konnte am 17. Juli das Haus 8 feierlich eröffnet werden. Es vereint die Fachbereiche Kinder- und Jugendmedizin sowie Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters unter einem Dach. Rund 21,1 Millionen Euro wurden in das Bauvorhaben investiert.

„Leben ist das, was passiert, während du andere Pläne machst." Schon John Lennon wusste, dass es mitunter anders kommt, als man denkt. Anstatt einer großen Eröffnungsfeier mit hundert geladenen Gästen und einem Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit erfolgte die Einweihung des neuen Kinderzentrums in kleiner Runde und mit Abstand. Im Beisein von Dagmar Neukirch, Staatssekretärin im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, wurde feierlich das grüne Band zum historischen Haus 8 durchschnitten. In einem kurzen Rundgang konnte sich die Staatssekretärin von der modernen Ausstattung des Gebäudes überzeugen. Das Bettenhaus aus Zeiten Heinrich Brauns wurde unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes seit 2016 entkernt, umgebaut, grundlegend saniert und mit einem Anbau versehen. Damit wurde zusätzlicher Platz geschaffen, um die beiden Kliniken des Kinderzentrums unter einem Dach zu vereinen.

Finanziert wurde der Bau mit Eigenmitteln in Höhe von rund 15 Millionen Euro. Der Freistaat Sachsen hat das Bauprojekt mit rund sechs Millionen Euro Fördermitteln unterstützt. „Eine Investition, die sich auszahlt. Bisher waren die Kliniken des Kinderzentrums dezentral im Klinikgelände angesiedelt – das hat in vielen Bereichen für Reibungsverluste gesorgt. Durch die gemeinsame Unterbringung erhalten unsere jungen Patienten eine optimale interdisziplinäre Versorgung in einem kind- und jugendgerechten Umfeld. Zudem schaffen wir für die rund 100 Mitarbeiter des Kinderzentrums eine moderne Arbeitsatmosphäre mit optimierten Abläufen", hebt Geschäftsführer Rüdiger Glaß die Bedeutung des neuen Gebäudes hervor. Auch Dr. med. Conny Huster, Chefärztin der Kinder- und Jugendmedizin sowie Leiterin des Kinderzentrums, freut sich über die neuen Räumlichkeiten: „Für unsere Patienten haben wir nun top ausgestattete Funktions- und Therapieräume. Alles ist freundlich, hell und kindgerecht gestaltet. Die Patientenzimmer sind als Ein- und Zweibettzimmer angelegt und bei Bedarf kann per Rooming-in eine Begleitperson mit aufgenommen werden." Die neuen Räumlichkeiten werden ab dem 3. August zunächst von den Patienten der Kinderpsychiatrie (bisher im Haus 11) bezogen. In einem zweiten Schritt erfolgt zum 1. September der Umzug der Patienten der Pädiatrie aus dem Haus 1 in das neue Domizil.

Das Gebäude im Überblick

Das Bauprojekt beinhaltete eine Komplettsanierung des gesamten vorhandenen Altbaus inklusive denkmalgerechter Fassadensanierung. Zudem wurde ein dreigeschossiger Erweiterungsbau mit Treppenhaus und Bettenaufzug errichtet. Um kurze und trockene Wege zu den angrenzenden Gebäuden zu ermöglichen, erfolgte im Eingangsbereich eine Anbindung an den Zentralverbinder. Außerdem ist im ersten Obergeschoss eine Gebäude-Verbindungsbrücke zum Haus 6 mit dem Operativen Zentrum und dem Klinikbereich Neonatologie und Kinderintensivmedizin entstanden.

Das Untergeschoss beherbergt neben der Haustechnik, Versorgungsräumen, Personalumkleiden und Bereitschaftsräumen einen großzügigen Sportraum sowie mehrere kleinere Fitness- und Therapieräume.
Im Erdgeschoss bezieht die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters ihre neuen Räumlichkeiten. Die Station unterteilt sich in einen Kinder- sowie einen Jugendbereich mit jeweils eigenen Gruppen- und Ruheräumen. Insgesamt stehen auf der Station sechs Einzelzimmer (zum Teil mit Möglichkeiten des Rooming-in für eine Begleitperson) sowie neun Zweibettzimmer zur Verfügung.
Im ersten Obergeschoss befindet sich das tagesklinische Angebot der Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters mit Therapie- und Gruppenräumen. Zudem wurden verschiedene Funktions- und Untersuchungsräume der Pädiatrie eingerichtet. Dazu gehören unter anderem ein Schlaflabor sowie Räume für kardiologische, urologische, neurologische und lungenspezifische Untersuchungen.
Das zweite Obergeschoss dient als Bettenstation für die Kinder- und Jugendmedizin. Insgesamt stehen dafür 15 Zweibettzimmer sowie sieben Einzelzimmer (zum Teil mit Rooming-in) zur Verfügung. Vier Patientenzimmer sind als Infektionszimmer angelegt und mit einer Schleuse versehen. Ein Spielzimmer mit Betreuungsangebot sowie ein großer Gemeinschaftsraum befinden sich ebenfalls auf der Ebene.
Im dritten Obergeschoss unter dem Dach befinden sich hauptsächlich Personalbüros, ein großer Schulungsraum sowie einzelne Therapieräume.



Mit einem Seifenblasenumzug ging es auf den Weg zum Neubau.

Die Kinder- und Jugendmedizin verfügt im zweiten Obergeschoss über insgesamt 22 Ein- und Zweibettzimmer.



V. l. n. r. die beiden Hausherrinnen Chefärztin Dr. med. Conny Huster und Chefärztin Dipl.-Med. Cornelia Stefan durchtrennen gemeinsam mit Staatssekretärin Dagmar Neukirch das grüne Band zum Neubau.





Bautagebuch
Vom historischen Bettenhaus zum modernen Kinderzentrum

← Die vier historischen Bettenhäuser auf einer Luftaufnahme von 1928: Das Ensemble ist noch heute erhalten. Vorn links (innerhalb des Kreises) ist das jetzige Kinderzentrum in seiner Ursprungsform zu sehen.

Bis Dezember 2012 wurde das Bettenhaus durch die Klinik für Innere Medizin I genutzt und stand anschließend leer. Im August 2016 rollte der Bagger an, um das Nebengebäude sowie den Laubengang abzutragen. →





← Am 19. September 2016 folgte die Grundsteinlegung des Anbaus mit zahlreichen geladenen Gästen. 2017 wurden der Altbau entkernt und für den Anbau die Bodengrube ausgehoben. Anschließend wurden Medien verlegt sowie die Bodenplatte installiert.

Seit dem Frühjahr 2018 wuchs der Anbau in die Höhe. In der zweiten Jahreshälfte 2018 wurde das Dach neu eingedeckt und die Innenarbeiten im Altbau begannen. →





← Im Herbst 2019 fielen die Gerüste und das Fundament für den Zentralverbinder entstand. Dieser sorgt zukünftig dafür, dass die historischen Bettenhäuser allesamt trockenen Fußes erreichbar sind und eine direkte Verbindung zum HBK-Haupteingang am Haus 6 mit der Patientenaufnahme besteht.

Als letzte große Etappe entsteht die Verbindungsbrücke zwischen dem Haus 8 und der Neonatologie im Haus 6. Die Fertigstellung des Außengeländes mit Spielgeräten läuft derzeit noch. →



INFO

Was gehört alles in eine Zeitkapsel?
Der Tradition entsprechend wurde eine Zeitkapsel im Grundstein des Erweiterungsbaus versenkt. Sie enthält unter anderem die Bauurkunde, einen Euro-Kursmünzensatz, eine aktuelle Tageszeitung, den HBK-Plüschteddy, ein Kinder-OP-Hemdchen sowie einen Briefumschlag mit Wünschen der jungen Patienten.

Rundgang und Imbiss für Mitarbeiter

Bevor unsere jüngsten Patienten die neuen Räumlichkeiten für sich beanspruchen dürfen, hatten zunächst Mitarbeiter die Gelegenheit, sich in dem generalüberholten Komplex umzuschauen. Nach der offiziellen Eröffnungsfeier stand das Gebäude zur Besichtigung offen und zahlreiche Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit, sich bei ihren Kollegen über das Kinderzentrum mit seinen stationären und teilstationären Angeboten zu informieren und die sehr gut ausgestatteten Therapie- und Funktionsräume zu inspizieren. Großer Beliebtheit erfreute sich auch die „Genussecke“. Im Rahmen der Eröffnung von Haus 8 lud die Geschäftsführung die Mitarbeiter zu einem Imbiss mit Grillbüfett und Kuchen ein – als kleines Dankeschön für die Strapazen während der Corona-Pandemie.

„Wir alle haben in den vergangenen Monaten aufgrund des neuartigen Coronavirus herausfordernde Zeiten erleben müssen – sowohl privat als auch beruflich. Unser Alltag wurde in einem unbekannten Ausmaß beeinflusst. Auch wenn wir nicht abschätzen können, wie lange uns diese ungewisse Zeit noch begleiten wird, möchten wir allen Mitarbeitern für all das bisher Geleistete ein großes Dankeschön aussprechen“, so Geschäftsführer Rüdiger Glaß.



Die Mitarbeiterinnen des Kinderzentrums inspizieren bei einem Rundgang die neuen Untersuchungsräume.

Die Mitarbeiter haben auch gern die Möglichkeit genutzt sich im Zentralverbinder mit Kaffee und Kuchen zu stärken.





Die Leckereien vom Holzkohlegrill waren bei den Kollegen ebenfalls heiß begehrt.



Auch der ehemalige Leiter des Kinderzentrums, Dr. med. Thomas Stuckert, ließ es sich nicht nehmen die neuen Räumlichkeiten gemeinsam mit Chefärztin Dr. med. Conny Huster zu besichtigen.

AKTUELL

Corona: Rückblick und Ausblick

Die Sonne scheint, die Zahl der Neuinfektionen ist konstant niedrig und die Beschränkungen weitestgehend aufgehoben. Manch einer möchte das Thema „Corona“ vielleicht gern komplett *ad acta* legen. Trotzdem widmen wir der Pandemie einen eigenen großen Beitrag im Magazin und wollen in einer kleinen Chronologie die Geschehnisse aufarbeiten. Dabei gehen wir den Fragen nach: Welchen Verlauf hat die Pandemie am HBK genommen? Und wie haben sich einzelne Bereiche vorbereitet?

Chronologie der Pandemie

Dezember 2019/Januar 2020
Anfang Dezember treten in der chinesischen Stadt Wuhan erste Fälle einer unbekannten Lungenerkrankung auf. Am 9. Januar wird bekannt, dass die Lungenkrankheit auf ein neuartiges Coronavirus zurückgeht. Am selben Tag wird in China der erste Todesfall gemeldet. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) erklärt Ende Januar eine „gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite“.

4. Februar
Aufmerksam wird die Entwicklung der Coronavirus-Pandemie verfolgt. Die ersten bestätigten Fälle werden in Süddeutschland bekannt. Die Abteilung Hygiene veröffentlicht ein Infoblatt zum Thema Coronavirus im Mitarbeiterportal.



Über Nacht wurde die Corona-Ambulanz von einem Zelt auf eine Containerlösung umgerüstet.

WISSENSWERTES

Coronaviren
Coronaviren sind seit Mitte der 1960er-Jahre bekannt. Sie können sowohl Menschen als auch verschiedene Tiere infizieren. Bei dem neuartigen Coronavirus gelten Fledermäuse als die ersten Überträger auf den Menschen. Jetzt erfolgt die Übertragung von Mensch zu Mensch hauptsächlich durch Speicheltröpfchen, die beim Reden, Husten und Niesen mit freigesetzt werden. Coronaviren verursachen beim Menschen verschiedene Krankheiten, von gewöhnlichen Erkältungen bis hin zu gefährlichen oder sogar potenziell tödlich verlaufenden Krankheiten wie dem Middle East Respiratory Syndrome (MERS) oder dem Severe Acute Respiratory Syndrome (SARS).
Quelle: RKI, Stand Juni 2020

11. Februar
Die WHO nennt die neuartige Lungenerkrankung COVID-19 (abgekürzt aus dem Englischen: Corona Virus Disease 2019). Das Virus erhält den Namen SARS-CoV-2.

19. Februar
Die Hygieneabteilung informiert ab jetzt über die wichtigsten Hygienemaßnahmen bei Ausbruch von Infektionskrankheiten.

27. Februar
Der neu eingerichtete Krisenstab der Bundesregierung tagt zum ersten Mal.

2. März
In Sachsen wird erstmals eine Person positiv auf das Coronavirus getestet.

3. März
Das HBK beruft den Pandemie-Krisenstab ein, der von da an zunächst zweimal in der Woche zusammenkommt, um über die aktuellen Entwicklungen zu beraten und Handlungsanweisungen für das Klinikum abzuleiten. Zum Krisenstab gehören u. a. die Krankenhausleitung, verschiedene Chefärzte sowie die Leitungen der Bereiche Hygiene, Zentrale Notaufnahme, APEK-Versorgungszentrum, Sicherheit, Reinigung und Unternehmenskommunikation. Zudem wurde eine zehn Mitarbeiter umfassende Corona-Task-Force etabliert, die sich fast täglich traf, um auf die aktuellen Entwicklungen zeitnah reagieren zu können.

10. März
Unser Krankenhaushygieniker, OA Dr. med. Taubner, lädt zu einer ersten Informationsveranstaltung „Coronavirus“ in den Hörsaal ein. Es folgen im Wochenverlauf zwei weitere Veranstaltungen an den beiden HBK-Standorten. Das Interesse an dem Informationsangebot ist groß, der vorherrschenden Verunsicherung bei den Mitarbeitern kann mit der Aufklärung gut begegnet werden.

11. März
Die WHO ruft offiziell eine Pandemie aus.

13. März
Einrichtung der Corona-Hotline am HBK

16. März
Das HBK folgt den Empfehlungen des Bundesgesundheitsministeriums und schränkt den Regelbetrieb ab sofort ein. Zudem wird sich aktiv auf den Krisenmodus vorbereitet, indem u. a. zusätzliche Intensivbehandlungsplätze mit Beatmungsgeräten geschaffen werden. Dafür wurden vom HBK umfangreiche Investitionen getätigt – z. B. in zusätzliche Beatmungsgeräte. Alle öffentlichen Veranstaltungen und Weiterbildungen am HBK werden bis auf Weiteres ausgesetzt, zudem tritt ein Besuchsverbot der Krankenhäuser in Kraft und die Cafeterien werden für den Besucherverkehr gesperrt.

17. März
Bei der Personalabteilung gehen die ersten Meldungen von Mitarbeitern ein, die sich in vom Gesundheitsamt angeordneter Quarantäne befinden. Insgesamt mussten sich bis Mitte Juni rund 75 Mitarbeiter in die häusliche Isolation begeben.

19. März
Aufstellung des Containers für die Corona-Ambulanz.

22. März
Bund und Länder einigen sich auf strenge Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen.

26. März
Einrichtung einer Isolationsstation im Haus 4. Anfang April wird eine zweite Isolierstation in Betrieb genommen.

27. März
Der erste beatmungspflichtige Patient wird in Zwickau auf der Intensivstation aufgenommen.

20. April
In Deutschland treten die ersten vorsichtigen Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen in Kraft. Gleichzeitig führt Sachsen als erstes Bundesland eine Mundschutzpflicht im Einzelhandel und im öffentlichen Nahverkehr ein. Das HBK weitet diese Regelung auf seine Standorte sowie die Arztpraxen der HBK-Poliklinik aus.
Aufgrund der anhaltend niedrigen Zahl an Neuinfektionen sowie dem geringen Anteil an stationären COVID-19-Patienten kann eine der beiden Isolierstationen geschlossen werden und zurück in den Regelbetrieb gehen.

30. April
Nach Maßgabe des Bundesgesundheitsministeriums dürfen die Krankenhäuser sich dem Regelbetrieb wieder annähern und können mehr Betten planmäßig belegen. Auch das HBK beginnt in kleinen Schritten damit, die verschobenen, planbaren Eingriffe aufzuarbeiten.

6. Mai
Auf einer Station am Standort Zwickau wurden mehrere Mitarbeiter und Patienten positiv auf das SARS-CoV-2-Virus getestet. Als Sofortmaßnahmen erfolgten ein Aufnahmestopp der betroffenen Klinik, umfangreiche Testungen der Mitarbeiter und akribische Kontaktnachverfolgungen.

Mitte Mai
Die letzten COVID-19-Patienten verlassen die Intensivstationen in Zwickau (15.05) und Kirchberg (20.05).

6. Juni
Der Freistaat Sachsen erlässt eine neue Corona-Schutzverordnung mit weiteren Lockerungen. Im Zuge dessen sind eingeschränkte Besuche in den Kliniken wieder möglich. Auch die Cafeterien können an den beiden Standorten Kirchberg und Zwickau wieder für die Besucher öffnen.

9. Juni
Aufgrund der anhaltend niedrigen Neuinfektionen und der dauerhaft geringen Belegung der Isolierstation wird diese geschlossen. Positiv getestete SARS-CoV-2-Patienten werden ab sofort dort isoliert weiter versorgt, wo sie aufgrund ihrer Grunderkrankung behandelt werden. Ein weiterer Schritt auf dem Weg zurück zum Regelbetrieb.

Aktuelle Informationen zum Verhalten bei Corona-Verdachtsfällen sowie derzeit gültige Regularien beim Aufenthalt in unseren Standorten finden Sie immer tagesaktuell auf unserer Website: **www.heinrich-braun-klinikum.de**

An den ersten Tagen bildeten sich Warteschlangen vor der Corona-Ambulanz.



INFO

Corona-Ambulanz-Zwickau
Mit dem gestiegenen Bedarf an Testmöglichkeiten standen Notaufnahmen und Arztpraxen vor dem Problem der räumlichen Trennung der verschiedenen Patientengruppen. Hinzu kam der sich verschärfende Mangel an persönlicher Schutzausrüstung. Abhilfe schaffte die Corona-Ambulanz-Zwickau, die innerhalb kürzester Zeit im gemeinsamen Miteinander von der Bezirksstelle Chemnitz der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, dem Rettungszweckverband Südwestsachsen sowie dem Heinrich-Braun-Klinikum am Standort Zwickau etabliert werden konnte.
Die Ambulanz fungierte als Ansprechpartner bei Fragen rund um die Corona-Infektion und bei Notwendigkeit als Teststelle, um im begründeten Verdachtsfall einen Abstrich vorzunehmen. Parallel schaltete das HBK eine Corona-Hotline. Mit der Inbetriebnahme ab 17. März suchten zunächst rund 100 Menschen täglich die Ambulanz auf. Provisorisch als Zeltvariante gestartet, konnte nach wenigen Tagen auf eine Containerlösung umgerüstet werden. Mit dem nachlassenden Bedarf an Testungen wurden Anfang Mai die Öffnungszeiten der Ambulanz auf werktäglich vier Stunden reduziert und die Hotline des HBK eingestellt.
„Am Beispiel der Corona-Ambulanz hat sich gezeigt, dass im Krisenfall die Akteure im Gesundheitswesen schnell und kollegial agieren können, um den Patienten unkompliziert eine kompetente Anlaufstelle bieten zu können“, resümiert Oberarzt Thomas Lorenz, Leiter der Zentralen Notaufnahme am Standort Zwickau, die Arbeit der Corona-Ambulanz.

AKTUELL

Vorbereitungen auf die Pandemie

C **Corona-Bevorratung**: Das APEK-Versorgungszentrum baut einen 6-monatigen Sicherheitsbestand auf. Es wird dafür jeder freie Zentimeter an Lagerplatz genutzt.

O **Ohne PSA:** Die Versorgungssituation mit Persönlicher-Schutz-Ausrüstung (PSA) ist kritisch, es wird eine persönliche Zuteilung eingeführt. Durch die Nutzung neuer Beschaffungswege, bis hin zum 3D-Druck von Schutzvisieren, gelingt es, die Engpässe zu kompensieren.

R **Rücksichtslose Profitgier:** Es gibt vermehrt unseriöse Anbieter, die von der Pandemie profitieren wollen. Die vorliegenden Zertifikate zu prüfen und Fälschungen zu identifizieren, kostet zunehmend Kraft. Konsequenzen: Anzeigen bei Behörden und Strafanzeigen bei einzelnen Lieferanten.

O **Offene Bestellungen:** Täglich werden offene Bestellungen hinterfragt und es wird nach alternativen Produkten gesucht. Insbesondere beim Beatmungszubehör muss auf alternative Einweg- und Mehrwegprodukte zurückgegriffen werden.

N **Notfallversorgung mit Desinfektionsmitteln:** Die Produktionsketten für Händedesinfektionsmittel brechen zusammen, das HBK beginnt mit der Eigenproduktion. Es wird reiner Ethanol und Bioethanol in 1000-l-Containern gekauft. Alte Desinfektionsmittelflaschen werden aufbereitet und neu befüllt.

A **Arzneimittelversorgung:** Die Versorgung mit essenziellen Arzneimitteln, wie Midazolam oder Sufentanil, sowie Basispräparaten, z. B. Paracetamol, ist über Wochen hinweg nicht möglich. Das HBK wird aus den Notfallbeständen versorgt und es müssen alternative Behandlungsoptionen gefunden werden.

APEK-Versorgungszentrum: Zwischen Lieferengpässen und Lageraufstockung

Seit Beginn der COVID-19-Pandemie in Deutschland, am 27. Januar 2020, befindet sich das APEK-Versorgungszentrum im Corona-Krisenmodus. Die Versorgungssituation hat sich abrupt und zunehmend verschlechtert. Insbesondere die Versorgung mit Persönlicher-Schutz-Ausrüstung gestaltete sich in den ersten Monaten schwierig. Zahlreiche Güter und Dienste werden weltweit von nur wenigen Schlüsselproduzenten bereitgestellt. Somit kommt es zu Ausfällen im Bereich der importierten Güter und Rohstoffe und damit in Deutschland zu spürbaren Engpässen und Kaskadeneffekten. Ausfälle an einzelnen Punkten innerhalb der Lieferketten multiplizieren sich aufgrund der komplexen Abhängigkeiten. Personalausfälle, insbesondere bei den Logistikern führen zu erheblichen Einschränkungen bis hin zu Unterbrechungen der Lieferketten. Arzneimittel, Medizinprodukte, PSA und Desinfektionsmittel werden aber verstärkt benötigt. Es kommt zu massiven Engpässen in diesen Bereichen. Die Bestände an Arzneimitteln zur Behandlung der COVID-19-Symptome reichen zunächst aus, Ersatzbeschaffungen werden zeitnah geordert, jedoch stößt die internationale Pharmaindustrie an die Grenzen ihrer Produktionskapazitäten.
Leider werden uns diese Szenarien und ihre Folgen sowie die beschriebene Lieferproblematik auch mit abnehmenden Infektionszahlen in den nächsten Monaten und Jahren weiter begleiten.

Matthias Schmiedel, Chefapotheker/ Leiter APEK-Versorgungszentrum



Vorgesorgt: Das Pandemielager mit einem Halbjahresvorrat an Toilettenpapier. Marina Kirsch, Bereichsleiterin Medical, und Matthias Schmiedel, Leiter APEK-Versorgungszentrum, begutachten den Lagerbestand.



v. l. n. r. OA Dr. med. Gottschaldt, ChA Prof. Dr. med. Reske, stv. Pflegerische Klinikleitung Ralf Brückner

Intensivstationen: Vorbereitung auf COVID-19-Patienten

Anfang März gab es erste Hinweise auf eine zunehmende Infektionsproblematik für Deutschland. Damit einhergehend erfolgte die Vorbereitung der Intensivstationen auf eine mögliche Zunahme der Patientenzahlen. Dabei zeigten sich zwei Hauptprobleme: Erstens gab es in der Region – auch an den umliegenden Universitätskliniken in Leipzig und Dresden – keinerlei Erfahrungen mit der Erkrankung. Die alarmierenden Berichte aus Italien, Süddeutschland und dem Elsass ließen nur unsichere Rückschlüsse bezüglich der zu erwartenden Patientenzahlen zu. Dieser Unsicherheit wurde mit der Aufstockung um 13 Intensivtherapiebetten am HBK begegnet. Dazu wurden zehn zusätzliche moderne Intensivbeatmungsgeräte angeschafft und der vorhandene Bestand an Beatmungs- und Überwachungsgerätetechnik zentral erfasst und einsatzbereit vorgehalten.
Ab 30. März 2020 erfolgten regelmäßige Schulungen pflegerischer und ärztlicher Kollegen aus nicht-intensivmedizinischen Fachbereichen in den Grundlagen der Beatmungstherapie und die Einweisung in Beatmungstechnik, um Personalengpässen vorzubeugen.
Zweitens zeichneten sich frühzeitig Lieferengpässe bei essenziellen Materialien und Medikamenten für die Intensivstationen ab. Notfall- und Narkosemedikamente, für die Lieferschwierigkeiten gemeldet waren, wurden durch eine Anpassung der Anästhesieverfahren möglichst sparsam eingesetzt. Wo immer möglich, bevorzugten wir örtliche Betäubung, die am HBK Tradition hat. Gleiches galt für einen ressourcenschonenderen Materialeinsatz, z. B. bei Persönlicher-Schutz-Ausrüstung.
In Vorbereitung auf die ersten Patienten erfolgte eine Definition und Abgrenzung von Behandlungsbereichen: die Einrichtung einer Isolationsstation für COVID-19-Verdachtspatienten, einer Behandlungsstation für leichtere COVID-19-Verlaufsformen und das Vorhalten eines Isolationsbereiches mit zehn Intensivtherapiebetten auf der Intensivstation. Dazu wurden Behandlungsteams, Zugangswege, Schleusen, separate Arbeitsbekleidung und Schutzausrüstung genau festgelegt. Zudem wurden Behandlungskonzepte für schwer erkrankte Patienten mit COVID-19 entwickelt, die klare Beatmungsparameter, Sedierungskonzepte, Antibiotikatherapien und Anweisungen für die Bauchlagerungstherapie und den Eigenschutz des Personals enthielten. Die Konzepte wurden mit nationalen und internationalen Expertengruppen abgestimmt. Weiterhin folgte die Entwicklung und Einführung klarer Triage-(Auswahl-)Kriterien für und gegen die Aufnahme auf eine Intensivstation anhand von klinischen Scores zur Ermittlung der Krankheitsschwere und eines Gebrechlichkeitsindex (Frailty-Score). Um die Behandlungsteams bei möglichen schwierigen medizin-ethischen Entscheidungen zu unterstützen, wurde eine psychologische Beratung in Zusammenarbeit mit der Krankenhausseelsorge, den Psychologenteams des Bereichs Schmerztherapie und der Kliniken für Psychiatrie bzw. Kinderpsychiatrie vorbereitet.
Mit der Zunahme der Infektionszahlen in Zwickau und Umland und der daraus resultierenden Belegung der Intensivbetten mit COVID-19-Patienten mussten tägliche Absprachen und Planung von Intensivbehandlungskapazitäten für nicht COVID-19-Notfälle und Patienten nach komplexen Operationen koordiniert und mitunter – wann immer medizinisch vertretbar – Operationen auch verschoben werden.
Mit dem Abflachen der Infektionszahlen werden nun am Standort Zwickau vier Intensivbetten für COVID-19-Patienten und am Standort Kirchberg zwei Betten für die Beatmungsentwöhnung und Frührehabilitation von COVID-19-Patienten vorgehalten.

Ltd. OA Dr. med. Gottschaldt/ ChA Prof. Dr. med. Andreas Reske/ für die Pflegenden und Ärzte der Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie

Speisenversorgung: Kochen auf Sparflamme?

Mit dem Voranschreiten der Pandemie und ersten Hamsterkäufen von Lebensmitteln bereitete sich auch die Speisenversorgung auf mögliche Krisenszenarien vor. Dazu wurde ab Ende Februar ein Vorratslager angelegt, um 1.600 Patienten und Mitarbeiter für einen Zeitraum von 14 Tagen versorgen zu können. Zudem wurde ein Verpflegungskonzept für alle Teilkostformen mit lang haltbaren Lebensmitteln erarbeitet. Herausgekommen ist dabei ein 7-tägiger Speisenplan, der alle Diätkostformen weitestgehend abdeckt. Die Gerichte: Nudeleintopf, Reiseintopf, Nudeln mit Tomatensoße, Milchreis, Kartoffelbrei mit brauner Soße und Bockwurst, Reispfanne mit Mischgemüse und Kartoffelsuppe mit Bockwurst.
Kein „kulinarisches Feuerwerk“ mit Wahlmöglichkeiten, aber die Verpflegung wäre gesichert. Auf dieser Basis beschafften wir uns die Lebensmittel in der Menge des vorgegebenen Zeitrahmens. Auch hier galt es, Lieferengpässe, zum Beispiel im Konservenbereich und bei Teigwaren, zu kompensieren und mitunter auf Alternativprodukte zurückzugreifen. Dazu standen wir in engem Austausch mit unseren Lieferanten. Liefersicherheit hatten wir unter anderem im Bereich Backwaren. Unsere Großbäckerei aus Plauen versorgt rund 40 Sozialeinrichtungen und hatte die Mehllager für einen Produktionszeitraum von zwölf Wochen aufgestockt. Sämtliche Lieferanten haben sich auf einen möglichen Corona-Ausbruch vorbereitet. Einige haben ihren Mitarbeiterstamm in Teams geteilt, sodass, wenn ein Team in Quarantäne geht, das andere Team einsetzbar ist.
Mit der Verordnung zur Schließung von Schulen, Kitas, Mensen etc. und der damit verbundenen großflächigen Stilllegung von Küchen der Gemeinschaftsverpflegung sowie Restaurants gab es keine Lieferengpässe seitens der Großhändler.
Somit konnte am 5-wöchigen abwechslungsreichen Speisenplan für Patienten und Mitarbeiter festgehalten werden. Deutliche Änderungen waren damit nur in den Cafeterien selbst zu spüren. So mussten diese vom 16. März bis 5. Juni für den Publikumsverkehr geschlossen werden. Eine neue Sitzordnung mit Sicherheitsabstand sowie verstärkte Hygieneregelungen und der Wegfall von offenen Speiseangeboten (z. B. Salattheke) ermöglichte die weitere Nutzung für Mitarbeiter.

Anke Unger, Leiterin Speisenversorgung



Palettenweise Lebensmittel für die Notfallversorgung: Reis, Nudeln und Konserven werden von Lagerleiter Thomas Woigk verwaltet.

AKTUELL

50 Jahre Medizinische Informatik



Dirk Olbricht stöbert in alten Brigadetagebüchern der Medizinischen Informatik – eine Fundgrube an Infos und Anekdoten aus der Geschichte. Von Bildungsexkursionen nach Rumänien, Meilensteinen in der Abteilung bis hin zu legendären Faschingsfeten reicht das Inhaltsspektrum.

Von der Datenverarbeitung zur Digitalisierung

Es war im Jahr 1970, als die Abteilung Medizinische Informatik (MI) unter der Leitung von Dipl.-Phys. Jürgen Seidel gegründet wurde. Damals wurde am Haus Software für andere Krankenhäuser entwickelt und ein Zentrum der Datenverarbeitung mit bis zu 30 Mitarbeitern etabliert. 1971 gab es weniger als zehn Rechner, Datenerfassungsgeräte und Organisationsautomaten. Diese dienten hauptsächlich der statistischen Auswertung und unterstützten die medizinische Dokumentation. Den dato größten Rechner des Gesundheitswesens der DDR durfte das HBK 1976 vom Gesundheitsminister in Empfang nehmen. Den Vorläufer der elektronischen Patientenakte entwickelte die Abteilung bereits 1975: ZWIPAK – das Zwickauer Informationssystem Patient – verarbeitete und archivierte Patientendaten. „Ursprünglich war die EDV ein Hilfsmittel der Verwaltung, weshalb Software meist krankenhausspezifisch in den Häusern selbst entwickelt wurde – sicherlich war es auch der Planwirtschaft geschuldet, dass es keine unabhängigen Softwareanbieter gab. Das hat sich mit der Wiedervereinigung geändert. Schlagartig stand im Gesundheitswesen eine Palette von Anbietern zur Verfügung mit generalisierten Softwarelösungen, die nur noch marginal angepasst werden mussten. Das eigens entwickelte ZWIPAK wurde deshalb zügig abgelöst“, erläutert Dirk Olbricht, Leiter der MI, den damaligen Paradigmenwechsel. Das heutige Krankenhausinformationssystem (KIS) wurde 1991 am HBK etabliert – es trägt damals wie heute den Namen „medico“. Eine Anwendung aus dieser Zeit gibt es auch heute noch: KINI, eine nephrologische Datenbank der Kinderklinik, entstanden unter der Leitung von Chefarzt a. D. Doz. Dr. sc. med. H.-J. Nentwich.
Auch der technologische Wandel – vor allem der Siegeszug der Personal Computer – veränderte den Arbeitsalltag der Abteilung. 1985 kam der erste PC in der Krankenhausaufnahme zum Einsatz. 1986 gab es im gesamten Klinikum nur 30 PCs – dies steigerte sich bis 1996 auf immerhin 200 PCs. 2011 waren es rund 1.000 Geräte und im Jahr 2020 betreut die MI mehr als 2.200 PC-Arbeitsplätze, über 1.000 Drucker sowie ca. 300 Server und rund 200 verschiedene Softwarelösungen. Die Hardware verteilt sich dabei auf drei Standorte und über 60 Arztpraxen – da sind die Wartungen und der Support vor Ort bereits eine logistische Anstrengung für die aktuell 13 Mitarbeiter der Abteilung.
Ein Sprung auf dem Weg zur Digitalisierung folgte in den Jahren 1997 bis 2001 mit dem Anschluss an das Internet, der Einführung von Windows auf den PC-Arbeitsplätzen, dem Projekt Telemedizin sowie der Einführung der digitalen Arztbriefschreibung, Dienstplangestaltung und der Digitalisierung der Röntgenbilder.
50 Jahre nach der Gründung steht die MI vor Herausforderungen, die sich 1970 wohl noch niemand vorstellen konnte: „Die technischen Möglichkeiten sind heutzutage nahezu unbegrenzt und damit steigen auch die Erwartungen an IT-Lösungen. Jedoch gelten zunehmend strenge Rahmenbedingungen hinsichtlich der IT-Sicherheit und des Datenschutzes“, so Olbricht. Eine medizinische Softwarelösung aus den USA kann deshalb mitunter in Deutschland keine Anwendung finden. Hinzu kommt, dass sich das Klinikum gegen weltweite Cyberangriffe und Schadsoftware wappnen muss. Das führt auch zu Einschränkungen im Arbeitsalltag – Stichworte: gesperrte Websites und E-Mails, welche in der Quarantäne landen. „Dieses Spannungsfeld den Nutzern zu vermitteln, ist nicht immer einfach, aber unumgänglich“, resümiert der MI-Leiter.



MI-Hotline: Lässt sich das Problem nicht in fünf Minuten lösen, legt Stefan Kratzsch ein Ticket an.

INFO

1100 – Hotline der MI neu aufgestellt
Bereits seit 2008 ist die Medizinische Informatik per Hotline erreichbar, um schnell und unkompliziert Anwenderfragen zu beantworten. Das Spektrum reicht dabei von Hardwareproblemen mit z. B. Druckern oder PCs über Sonderfälle, die sich in Dokumentationssoftware nicht abbilden lassen, bis hin zu Anbindungsproblemen von Medizintechnik. Mit dem Wachsen des Unternehmensverbundes stieg auch das Aufkommen an der Hotline und dies machte eine Neustrukturierung zum Jahresbeginn 2020 notwendig. „Im Schnitt erhalten wir zwischen 80 und 100 Anrufe am Tag über die Hotline – dies ließ sich nicht mehr neben dem normalen Tagesgeschäft abbilden. Deshalb stellen wir jetzt Montag bis Freitag in der Zeit von 07.30 bis 15.30 Uhr im Zweischichtmodell immer einen Kollegen ab, der komplett nur die Hotline-Betreuung übernimmt“, erläutert Stefan Kratzsch, Sachgebietsleiter Anwenderbetreuung, die neue Struktur. „Ziel ist es, das Anliegen direkt am Telefon in den ersten fünf Minuten mit dem Anwender zu klären – in ca. 80 Prozent der Fälle gelingt uns dies. Ist es absehbar, dass die Problematik mehr Zeit in Anspruch nimmt und zusätzlicher Absprachen bedarf, wird ein Ticket mit der Anfrage generiert und anschließend personalisiert dem passenden Ansprechpartner innerhalb der Abteilung zur Nachverfolgung und Klärung überstellt. In vielen Fällen ist dann eine Klärung innerhalb einer Woche möglich. Es gibt allerdings auch Sonderfälle – etwa fünf Prozent – die sich deutlich aufwendiger gestalten und mitunter in kleinen und großen Projekten münden.“

MI-Hotline:
Mo–Fr 07.30–15.30 Uhr | Telefon: 1100

Es ist so weit, die Personalabteilung zieht um



Letzte Handgriffe im zukünftigen Besprechungsraum: Die Personalreferentinnen Ronja Eschrich (hinten links) und Julia Stein entpacken die Umzugskartons.

Zum 13. Juli 2020 haben die ersten Personalreferenten ihre Kisten gepackt und sind in die hellen, neu ausgestatteten Räumlichkeiten ins Erdgeschoss von Haus 60 umgezogen. Wo früher die Cafeteria, Büroräume und die Patientenaufnahme beheimatet waren, hat nun die Personalabteilung ihr Domizil. Was bedeutet das konkret für unsere Mitarbeiter? In der Zeit des Umzuges stehen weiterhin die zunächst in Haus 23 verbleibenden Personalreferenten als Ansprechpartner zur Verfügung. Voraussichtlich bis Mitte August 2020 wird der Umzug der Personalabteilung komplett vollzogen sein, sodass die Abteilung dann im Haus 60 täglich montags bis freitags in der Zeit von 07.30 bis 16.00 Uhr geöffnet sein wird. Durch die vergrößerte Fläche stehen den Personalreferenten mehr Einzelbüros zur Verfügung. Dem Anspruch an den Datenschutz konnte somit Genüge getan werden.

Personalabteilung

INFO

Und noch ein neues Projekt ist in Planung: Für unsere Mitarbeiter soll es zukunftsweisend im Foyer Self-Service-Terminals geben, an denen problemlos Lohnzettel, Lohnsteuerbescheinigungen etc. ausgedruckt werden können und Zugriffe zu Online-Portalen möglich sein werden.

AKTUELL

Die Geburtshilfe im Wandel



Neonatologen, Frauenärzte, Hebammen, Pflegekräfte – das interdisziplinäre Klinikteam der Geburtshilfe zeigt Herz.

Ausgesprochen viel hat sich seit der letzten Ausgabe des Magazins im März dieses Jahres verändert. Wie sich der Stationsalltag in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe durch die Corona-Pandemie gewandelt hat und welche Neuerungen damit dauerhaft einhergingen, stellen wir in diesem Beitrag vor.

Ausgangsbeschränkungen, Kontaktverbote und Abstandsregelungen haben den persönlichen sowie dienstlichen Alltag von Mitarbeitern und Patienten massiv verändert. Verschobene Operationen, leer stehende Betten, Besuchsverbote, Lieferengpässe und die notwendige Mund-Nasen-Schutz-Pflicht haben die gewohnten Abläufe in der Gynäkologie und Geburtshilfe genauso beeinträchtigt wie auch in anderen Fachbereichen des HBK. Die Pandemie hat auch die Art, wie wir uns untereinander und unseren Patienten begegnen, nachhaltig verändert. Es ist schwieriger, mit bedecktem Gesicht ein Vertrauensverhältnis vor der gynäkologischen Untersuchung aufzubauen. Schlechte und auch gute Nachrichten lassen sich besser vermitteln, wenn auf die Mimik des Gesprächspartners reagiert werden kann. Letztlich wäre auch eine Geburt mit Mundschutz, ohne Begleitperson und einer Hebamme in Schutzausrüstung für niemanden erstrebenswert. Zum Glück war das aber bislang nicht notwendig.

Nichts ist mit Corona so, wie es war. Wir mussten uns auf erschwerte äußere Umstände einstellen. Zu Beginn war es unklar, welche Gefahren von Corona-Infektionen für schwangere Frauen und Neugeborene ausgehen. Inzwischen wissen wir, dass eine Übertragung im Mutterleib sehr unwahrscheinlich ist. Schwangere scheinen nicht gefährdeter als gleichaltrige nicht schwangere Frauen zu sein. Stillen ist unverändert für eine optimale Entwicklung der Neugeborenen wichtig. Die wenigen Infektionen von schwangeren Frauen und Neugeborenen verliefen überwiegend glimpflich. Nach aktuellem Stand wissen wir nicht genug, um sicher zu sein. Dazu war die Beobachtungszeit zu kurz und die Fallzahl zu gering. Aber was tun in Situationen, in denen ohne Detailkenntnis weitreichende Entscheidungen getroffen werden müssen? Hier sei ein Vergleich erlaubt: Wenn man sich in einer Großstadt ohne Ortskenntnis oder Smartphone verirrt, dann entscheidet man sich für eine Richtung und läuft los. Unterwegs versucht man, alle Informationen zu bekommen, die für einen richtigen Weg zum Zentrum sprechen. Im Zweifel muss man eben die Richtung korrigieren. Auf diese Art haben wir auch unsere Entscheidungen zu Begleitpersonen im Kreißsaal und Besuchen auf der Wochenstation getroffen. Wir haben diskutiert, ob Väter bei der Geburt überhaupt anwesend sein dürfen. Wir haben uns letztlich dafür entschieden, obwohl wir ein kleines Restrisiko nicht ausschließen konnten. Insbesondere für Erstgebärende ist die Geburt eine Ausnahmesituation, die ohne vertrauten Partner schwieriger wird. Nach einigen Wochen durften wir in Kenntnis der Infektionszahlen wieder kurze Besuche auf der Wochenstation zulassen. Auch kleine und große Kinder dürfen wieder ihre frisch gebackenen Geschwister auf Station begrüßen. Inzwischen ist auch die Übernachtung im Familienzimmer möglich. Schritt für Schritt nähern wir uns wieder der Normalität an. Dabei hat der Lockdown oder – wie man es positiv ausdrücken kann – die Entschleunigung auch positive Effekte hervorgerufen. Ohne anhaltende Besuche war es möglich, uns dem Tagesablauf von entbundenen Frauen und Säuglingen besser anzupassen. Es gab sogar positive Patientenmeinungen zur eingeschränkten Besucherzahl. Wir nutzen diese Erfahrung, um unser Konzept der integrativen Wochenbettpflege, also der gemeinsamen Betreuung von Mutter und Kind, durch nur eine konstante Bezugsperson weiterzuentwickeln. Das wird uns helfen, wenn zu einem späteren Zeitpunkt die Besuchszeiten und der besuchende Personenkreis wieder erweitert werden. Wir haben auch die seit Jahrzehnten gewohnten wöchentlichen Chefarztvisiten mit Beteiligung aller Ärzte der Klinik verlassen und auf Chefarztvisiten mit kleinen, unmittelbar patientenbezogenen Teams umgestellt. Anschließend werden alle Informationen im Kreis der jeweils verantwortlichen Oberärzte und des Chefarztes zusammengetragen und ausgewertet. Damit erreichten wir die unverändert detailreiche Kenntnis aller Patientinnen auf den Stationen sowie ein geringeres Infektionsrisiko im Arzt-Patienten-Kontakt. Letztlich hat dieses Vorgehen auch zu einer privateren Atmosphäre im Patientenzimmer beigetragen.

Eine andere Herausforderung stellte das Verbot von Veranstaltungen innerhalb des Klinikums dar. Wir sind dem hohen Informationsbedarf werdender Eltern nachgekommen, indem wir die sozialen Medien über die persönlichen Mitarbeiter-Accounts in einem stärkeren Maß zur Kommunikation genutzt haben. Die Ergänzung von emotionalen Kurzaufnahmen aus dem Kreißsaal durch informative Videos und Online-Chats wurde gut angenommen. So sind seit Juni die Frauenklinik und insbesondere die Geburtshilfe mit einem eigenen Account auf Instagram präsent. Der Account HBK-Geburtshilfe gibt aktuelle Einblicke in die Welt von Schwangerschaft und Geburt sowie kurze fachliche Informationen. Wir hoffen auf einen lebendigen Austausch mit allen interessierten Frauen und den werdenden Vätern.

Seit 30. Juni können wir einen Teil unserer Veranstaltungen wieder ausrichten. Zur Einhaltung der Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen kann nur ein gewisser Personenkreis im Haus empfangen werden und eine Anmeldung ist verpflichtend. Alle kommenden Veranstaltungen sind auf den folgenden Seiten aufgelistet.

Durch die auf Corona konzentrierte Aufmerksamkeit sind lange geplante und inzwischen vollzogene Personalwechsel unserer Klinik in den Hintergrund gerückt. Seit 1. Juli hat sich Oberarzt Dipl.-Med. Uwe W. Schröter nach reichlich 30 Jahren Krankenhausarbeit in Gera, Werdau und Zwickau nun vollständig auf die ambulante Tätigkeit im MVZ Poliklinik Crimmitschau, Nebenbetriebsstätte Schumannplatz, in Zwickau der HBK-Poliklinik gGmbH konzentriert. Im Vordergrund stehen die Pränataldiagnostik und die Betreuung schwangerer Frauen. Gleichzeitig konnten wir mehrere neue engagierte Hebammen und Schwestern für den Kreißsaal und die Wochenstation gewinnen. Sie haben sich gut in unsere Abläufe eingegliedert und bereichern uns mit ihren Erfahrungen, Kenntnissen und Ideen. Insofern sehen wir der Zukunft positiv und motiviert entgegen.

ChA Dr. med. Gero Teichmann, Frauenheilkunde und Geburtshilfe

FOLGT UNS

Ihr interessiert euch für Themen rund um Schwangerschaft, Geburt und Neugeborene oder wollt wissen, wie der Alltag auf unserer Wochenstation und im Kreißsaal aussieht? Dann folgt uns auf Instagram!

@hbk_geburtshilfe



INFO

Ein Rückblick

Zum 30. Juni 2020 hatten wir 432 Geburten mit 438 Babys (davon sechs Zwillinge). Damit liegen wir exakt im Bereich der Geburten des gleichen Zeitraumes 2019. Das bedeutet, dass alle Hebammen, Schwestern und Ärzte es gemeinsam geschafft haben, sich den in Corona-Zeiten stark veränderten Bedingungen anzupassen, für weitestgehend normale Rahmenbedingungen zu sorgen und dem Vertrauen der werdenden Mütter gerecht zu werden.

BILDEND
Unsere Veranstaltungen im Überblick

SEP

02.09.2020, 13.00–16.00 Uhr
Überregionale Hygienefortbildung
Ärzte und mittleres medizinisches Personal
HBK, Standort Zwickau, Haus 90, Historischer Hörsaal

02.09.2020, 17.00–18.00 Uhr
Epigenetik: Wie die Umwelt den Mensch prägt.
Medizinischer Fachvortrag für die Öffentlichkeit
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

ab 04.09.2020
Fachweiterbildung Praxisanleitung
10-monatige berufliche Weiterbildung für Gesundheitsfachberufe
HBK, Standort Zwickau

12./13.09.2020, jeweils 08.30–18.00 Uhr
DEGUM Basisausbildung Notfallsonografie
Workshop für Anästhesisten
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

15.–18.09.2020, jeweils 08.00–15.00 Uhr
Professionelles Deeskalationsmanagement nach ProDeMa bei Kindern und Jugendlichen
Mitarbeiter des Kinderzentrums und interessierte Gäste
HBK, Standort Kirchberg, Konferenzraum (UG)

SEP

19.09., 26.09. und 10.10.2020, jeweils 08.00–15.00 Uhr
Ergänzungslehrgang Endoskopie in Kooperation mit der Carus Akademie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden
3-tägige berufspädagogische Fortbildung für Mitarbeiter der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilung, Funktionsabteilungen und Medizinischen Versorgungszentren
HBK, Standort Zwickau

22.09.2020, 17.00–19.30 Uhr
25. Mitteldeutscher Regionalanästhesiestammtisch
Weiterbildung für Anästhesisten
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

OKT

07.10.2020, 17.00–18.00 Uhr
Entwöhnung von der Intensivmedizin – was wird Patienten am Kirchberger HBK geboten?
Medizinischer Fachvortrag für die Öffentlichkeit
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

07./08.10.2020, jeweils 08.30–18.30 Uhr
ACLS-Providerkurs
Workshop für Anästhesisten/Intensivmediziner/Notfallmediziner/Rettungs- und Pflegekräfte
HBK, Standort Zwickau, Haus 1, Bildungszentrum (1. OG)

OKT

10./11.10.2020, jeweils 08.30–18.00 Uhr
DEGUM Grundkurs I: Ultraschallgestützte Gefäßzugänge und Nervenblockaden
Workshop für Anästhesisten
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

12./13.10.2020, jeweils 09.00–17.00 Uhr
Basiskurs zur Ersteinschätzung Manchester-Triage-System
2-tägige Fortbildung für Mitarbeiter von Notaufnahmen
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

14.10.2020, 18.30–20.30 Uhr
Kardiologie-Dialog Zwickau: Kardiologische Spätlese 2020
Weiterbildung für Ärzte
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

15.10.2020, 14.00–15.30 Uhr
Pflege 2020 – Wo stehen wir?
Open-Space-Veranstaltung für Mitarbeiter des Pflege- und Funktionsdienstes
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

INFO

Aufgrund der aktuellen Situation können wir nicht garantieren, dass alle Veranstaltungen wie geplant stattfinden werden. Bitte informieren Sie sich ggf. vorab noch einmal direkt beim Veranstalter.

NOV

04.11.2020, 17.00–18.00 Uhr
Was leistet unsere Leber? Überraschende Fakten über ein zentrales Organ unseres Körpers
Medizinischer Fachvortrag für die Öffentlichkeit
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

04.11.2020, 16.00–19.30 Uhr
Tracheostoma-Management
Weiterbildung für Ärzte, Pflegekräfte und Therapeuten
HBK, Standort Kirchberg, Konferenzraum (UG)

07.11.2020, 09.00–14.00 Uhr
Moderne Aspekte und Standards in der Atemwegssicherung
Workshop für Anästhesisten/Intensivmediziner/Notfallmediziner/Rettungs- und Pflegekräfte
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

23.–25.11.2020, jeweils 08.00–15.00 Uhr
Berufspädagogische Fortbildung für Praxisanleiter
3-tägige Fortbildung für ausgebildete Praxisanleiter im Pflege- und Funktionsdienst
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

25.11.2020, 15.00–17.00 Uhr
Herzwochen 2020 – Das schwache Herz
Patiententag
Rathaus Zwickau, Bürgersaal (1. OG)

NOV

25./26.11.2020, jeweils 08.30–18.30 Uhr
ACLS-Providerkurs
Workshop für Anästhesisten/Intensivmediziner/Notfallmediziner/Rettungs- und Pflegekräfte
HBK, Standort Zwickau, Haus 1, Bildungszentrum (1. OG)

DEZ

02.12.2020, 17.00–18.00 Uhr
Ist Sport gut für unsere Gelenke? Wie viel Sport halten wir aus?
Medizinischer Fachvortrag für die Öffentlichkeit
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)

Termine Geburtshilfe

VERANSTALTUNGEN

Die Teilnahme an allen Veranstaltungen der Geburtshilfe ist nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung unter 0375 51-4000 möglich.

Infoabend zum Thema „Geburt“
18.00–19.30 Uhr
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)
Termine: 04.08.2020, 01.09.2020, 15.09.2020, 06.10.2020, 20.10.2020, 03.11.2020, 17.11.2020

Akupunktur in der Schwangerschaft
08.00–10.00 Uhr
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Geburtshilfe/Station 06-1A (1. OG)
Termine: jeden Dienstag

Hebammensprechstunde
10.00–12.00 Uhr
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Geburtshilfe/Station 06-1A (1. OG)
Termine: jeden Dienstag

Großelternkurs
16.00–17.00 Uhr
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Geburtshilfe/Station 06-1A (1. OG)
Termine: 24.09.2020, 29.10.2020, 26.11.2020, 17.12.2020

Der schwangere Mann – Vaterwerden leicht gemacht
19.00–22.00 Uhr
HBK, Standort Zwickau, Haus 6, Veranstaltungsraum (EG)
Termin im Herbst wird noch bekannt gegeben

Leider müssen momentan die weiteren Kursangebote (Geschwisterkurs, Babybrei kochen, Babyschwimmen) sowie Kreißsaal- und Stationsführungen ausgesetzt werden.

Nähere Informationen und weitere Kurse finden Sie auf unserer Website.

www.heinrich-braun-klinikum.de

Zwickau

BILDEND

Unterricht zu Coronazeiten

Einblicke und Erfahrungsberichte von Lehrern und Schülern der Medizinischen Berufsfachschule am HBK.

Lehren mal anders

Auch unsere Medizinische Berufsfachschule blieb von dem Coronavirus nicht verschont. So mussten wir die Schule ab dem 17. März 2020 schließen. Nun galt es die Frage zu beantworten: Wie bekommen die Schüler den Lernstoff ohne direkten Kontakt vermittelt?
Alle Lehrer erstellten Aufgaben, die die Schüler allein von zu Hause aus bewältigen können. Jede Woche wurden die Lernaufträge per E-Mail hin und her geschickt. Trotz Schulschließung waren wir vor Ort und standen den Schülern per Telefon und E-Mail zur Verfügung. Zudem beschäftigten wir uns intensiv mit der neuen generalistischen Ausbildung, die ab September bei uns beginnt.

Für uns Lehrer war diese ungewöhnliche Zeit auch nicht immer einfach, da uns der direkte Kontakt zu den Schülern fehlte.

Endlich, nach sechs langen Wochen konnten am 27. April 2020 die Schüler des 3. Ausbildungsjahres der Gesundheits- und Krankenpflege und die Schüler der Physiotherapie wieder in die Schule kommen. Aber eben nicht alle Schüler, denn auch wir müssen die hygienischen Richtlinien und Abstandsvorgaben einhalten – was eine große Herausforderung ist, da nur begrenzte Klassenräume und Lehrer zu Verfügung stehen.

Die Klassen werden seither in Gruppen unterrichtet, es wird für Abstand gesorgt und Desinfektionsmittel bereitgestellt und es werden Masken verteilt. Durch die Bereitstellung von fünf Laptops ist es möglich, über Videoschaltung in zwei Gruppen gleichzeitig zu unterrichten. Alle anderen bekommen nach wie vor ihre Aufgaben digital nach Hause geschickt. Auch Videokonferenzen mit den Schülern sind eine neue Unterrichtsform, die wir so bisher noch nicht kannten. Bei den Physiotherapeuten mussten wir eine Lösung für den praktischen Unterricht an der Schule finden, da hier der Körperkontakt nicht ausbleibt. Die Schüler tragen Masken und haben ihr eigenes Laken immer dabei. Natürlich ist auch hier das Händewaschen und Desinfizieren eine wichtige Voraussetzung.

Wir hoffen, allen Anforderungen so gut es geht gerecht zu werden, sodass unseren Schülern keine Nachteile entstehen. Gemeinsam schaffen wir das.

Gabriele Träuptmann,
Medizinpädagogin FH









Lernen mal anders

Die Selbststudienzeit stellt wahrscheinlich für jeden Schüler momentan eine kleine oder eher größere Herausforderung dar. Die Frage „Wie geht man als Schüler mit dieser Situation ohne Präsenzunterricht um bzw. wie kommt man mit Homeschooling klar?“ wird für jeden eine andere Antwort parat haben. Als wir am 17. März 2020 das erste Mal zu Hause bleiben sollten, hat sich wahrscheinlich jeder erst einmal gefreut, allerdings bestimmt nicht an die weitreichenden Auswirkungen und kommenden Herausforderungen gedacht. Als wir jedoch bemerkten, dass eine solche Selbststudienzeit nun für das restliche erste Ausbildungsjahr bestehen soll, konnte sich nicht mehr jeder freuen. Denn das bedeutete, dass sich jeder äußerst gut organisieren und strukturieren musste, um sich auf die aktuelle Situation individuell einzustellen und damit klarzukommen. Für mich kann ich behaupten, ich bin gut damit zurechtgekommen – mithilfe von strukturierten Tagesabläufen und geschriebenen To-do-Listen. Der entstandene Stress, etwas nicht rechtzeitig zu schaffen bzw. nicht den Anforderungen zu entsprechen, stellte jedoch die größte zu überwindende Hürde dar. Ich habe mich weiterhin an das frühe Aufstehen gehalten und bin mit Schulaufgaben in den Tag gestartet. Allerdings darf man nie vergessen, eine Pause einzulegen, auch wenn man etwas gerne fertigstellen will. Unsere Lehrer schickten uns stets Aufgaben, die zu erledigen waren. Außerdem standen sie uns immer zur Seite, jederzeit konnten wir sie kontaktieren und um Hilfe fragen. Die Aufgabenfülle war dabei sehr unterschiedlich, jeder Lehrer hatte eine andere Vorstellung, den Unterricht für zu Hause zu gestalten. Zusammengefasst kann ich aber sagen, mithilfe von Struktur, Organisation und Überwindung der „Kein-Bock-Laune“ waren diese sechs Wochen mit Selbststudium-Aufgaben für mich erfolgreich.

Anna,
Gesundheits- und Krankenpflege

Corona hatte und hat unser Leben nach wie vor fest im Griff und so auch die Schüler der Physiotherapie in der Berufsfachschule in Brand. Auch wir wurden, wie der Rest des Landes, ins Homeschooling gezwungen. Alle bekamen Aufgaben für die ausgefallene Unterrichtszeit, die wir gut bis mäßig gut erfüllen konnten. Gerade die praktischen Fächer verlangten viel Kreativität und von unseren Familien viel Rücksicht ab. Dabei wurden Sofas, Ess- und Gartentische sowie auch im schlimmsten Fall der Boden zur Behandlungsbank und der kleine Bruder oder die Eltern schnell mal zum siebzigjährigen Patienten mit Arthrose, der dann eine Behandlung mehr oder weniger freiwillig erhielt. Die theoretischen Fächer waren da einfacher zu realisieren. Nur mit dem Verstehen des Ausgearbeiteten war es nicht immer leicht. Zum Glück haben wir Lehrer, die man – wenn das Internet funktionierte – erreichen konnte. Dabei versuchten sie, unsere Fragen so gut wie möglich zu beantworten. Letztendlich sind die meisten froh, dass der Schulalltag, wenn auch mit Maske, wieder seinen halbwegs normalen Weg geht.

Tobias,
Physiotherapie

Ich persönlich finde die Situation sehr gut organisiert. Der Umstieg von Präsenzunterricht auf Homeschooling ging echt reibungslos vonstatten. Die Aufgaben kamen alle an, waren gut strukturiert und Lehrer bei Fragen auf mehreren Wegen erreichbar. Ich hatte nur das Gefühl, dass in einigen Fächern echt übertrieben wurde, was die Menge des zu bearbeitenden Stoffes angeht. Wenn man die ganze Sache mal realistisch sehen würde, dann wäre in diesen Fächern der zu bewältigende Stoff niemals zu schaffen gewesen, hätte Unterricht in der Schule stattgefunden. Alles in allem genieße ich die Zeit trotzdem. Ich kann mir meinen Tag selbst einteilen, arbeite ausschließlich über das Telefon und kann auf nerviges Papier verzichten, muss nicht um 06.00 Uhr aufstehen (hab dadurch auch wesentlich mehr Motivation) und bin in meinem eigenen Umfeld. Von mir aus können wir das gern die drei Jahre so weiterführen.

Michael,
Gesundheits- und Krankenpflege

Zwickau

LESENSWERT
Die Azubibefragung

Die Auszubildenden der Medizinischen Berufsfachschule am HBK (MBFS) hatten vom 9. März bis 5. April 2020 die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit in Bezug auf ihre Ausbildung am HBK zu äußern.

Die Befragung wurde erstmalig online durchgeführt, sodass eine ortsunabhängige Teilnahme per Smartphone, Computer oder Tablet möglich war. In der Befragung wurden systematisch die Themenbereiche abgefragt, die die Auszubildenden durchlaufen: die MBFS, die Arbeit auf Station und der Gesamteindruck des HBK. Die Fragen waren dabei so aufgebaut, dass zuerst die Zustimmung bzw. die Zufriedenheit abgefragt wurde und im Anschluss die Wichtigkeit dieses Aspektes.

Vorbereitungen
Bislang wurden die Azubis immer bei der regulären Mitarbeiterbefragung berücksichtigt. Um die speziellen Belange herauszustellen, wurde erstmals ein Fragebogen als Online-Variante speziell für die Auszubildenden konzipiert. Nach Fertigstellung und technischer Umsetzung wurde dieser einem Pre-Test mit Auszubildenden aus allen Bildungsgängen unterzogen. Die angestrebte Zeit für die Teilnahme an der Befragung von höchstens 10 Minuten konnte eingehalten werden und die Fragen wurden hinsichtlich der Begrifflichkeiten einiger Bildungsgänge angepasst.

Wer hat teilgenommen?
Es wurden nur die Schüler befragt, die ihre theoretische Ausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule des HBK absolvieren. Dazu gehören die Ausbildungsgänge Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege, Krankenpflegehilfe und Physiotherapie

Alle anderen Azubis, die ausschließlich ihre praktische Ausbildung am Klinikum absolvieren, sowie BA-Studenten haben die Möglichkeit, an der allgemeinen Mitarbeiterbefragung teilzunehmen.

Rücklauf
Insgesamt wurden 244 Schüler befragt. Der Rücklauf – in Form gespeicherter Datensätze – beträgt 125 beantwortete Fragebögen und liegt somit bei 51 %. Bei der letzten Mitarbeiterbefragung im Jahr 2018 (ohne gesonderten Fragebogen für die Azubis und nur in Papierform) lag der Rücklauf bei nur 3,5 % und führte somit zu keinen aussagekräftigen Ergebnissen. „Die Durchführung der Befragung mittels Smartphone kam sehr gut bei den Auszubildenden an. Zusammen mit dem auf die Schüler zugeschnittenen Fragebogen haben wesentlich mehr Schüler an der Befragung teilgenommen“, freut sich Julia Glöckner, Lehrerin an der MBFS.

Auswertung
Die detaillierte Auswertung aller Fragen befindet sich derzeit noch in Arbeit. Eine Vorstellung der Ergebnisse ist für diesen Sommer geplant. Dennoch kann zum jetzigen Stand festgehalten werden, dass insbesondere die MBFS allgemein, das Engagement der Lehrerschaft sowie die Integration in das Team auf Station positiv bewertet wurden. Etwas weiter hinten auf der Bewertungsskala liegen dagegen die technische Ausstattung sowie der Themenkomplex ‚Praxisanleitung auf Station‘.

Alin Müller, Qualitätsmanagement



INFO

Mitarbeiterbefragung wird verschoben
Die allgemeine Mitarbeiterbefragung wurde aufgrund der Ausnahmesituation durch COVID-19 verschoben, da sich diese in den Ergebnissen widerspiegeln würde. Es ist geplant die Mitarbeiterbefragung in 2021 nachzuholen. Aufgrund der positiven Erfahrungen aus der Auszubildendenbefragung wird angestrebt, die Mitarbeiterbefragung ausschließlich als Online-Befragung anzubieten.

A – wie Ausnahmesituation und Audits

Das Virus SARS-CoV-2 hat auf das HBK einen großen Einfluss. Nicht zuletzt trifft es auch das Qualitätsmanagement mit den dazugehörigen Audits. Wie also laufen solche Überprüfungen in Corona-Zeiten ab?



Viele Bereiche des HBK sind zertifiziert und müssen sich einer regelmäßigen Überprüfung unterziehen. Hierzu wird einmal im Jahr ein Audit direkt vor Ort im HBK durch einen externen Prüfer durchgeführt. Dabei werden die Anforderungen der Zertifizierungsgesellschaft überprüft und der Auditor gibt Verbesserungsvorschläge oder stellt bei größeren Problemen Abweichungen fest. Dieses Jahr läuft dieser Prozess jedoch anders ab als gewohnt. Einige Zertifizierungsgesellschaften haben sich gleich zu Beginn der Corona-Pandemie darauf verständigt, die Auditierung nicht vor Ort abzuhalten. Andere treffen die Entscheidungen über das weitere Verfahren kurz vor dem Audittermin.

Audits mal anders
Für unser Darmkrebszentrum wurde die Vor-Ort-Überprüfung abgesagt und umfangreiche Dokumente seitens der Zertifizierungsgesellschaft angefordert, um das Audit als reines Dokumentenaudit durchzuführen. Gemeinsam mit den betroffenen Bereichen wurden diese Dokumente erarbeitet und die Themenschwerpunkte besprochen.
Die jährliche Überprüfung der Informationssicherheit, die für das HBK als kritische Infrastruktur der Gesundheitsversorgung verpflichtend ist, fand als Remote-Audit via Onlinekonferenz statt. Der Auditor war per Videotelefonie zugeschaltet und konnte somit Interviews mit den Auditteilnehmern durchführen und auf Dokumente mittels elektronischer Freigabe zugreifen.
Das Audit der Klinik für Neurorehabilitation in Kirchberg wurde vor Ort durchgeführt. Dieser Termin war eine Rezertifizierung, die genauso umfangreich ist wie die Erstzertifizierung, und ging daher über mehrere Tage. Aufgrund des Umfangs und der Anzahl vieler beteiligter Bereiche konnte dieses Audit nur vor Ort durchgeführt werden. Daher wurde ein Hygienekonzept gemeinsam mit der Abteilung Hygiene erarbeitet. So wurde u. a. die Anzahl der Teilnehmer pro Sitzung strikt begrenzt und entsprechende Schutzausrüstung bereitgestellt.

Sebastian Junge, Qualitätsmanagement/ Informationssicherheitsbeauftragter

INFO

Update Fördermittel
Das Thema Fördermittel ist inzwischen eine wesentliche Aufgabe im Bereich Qualitätsmanagement/Informationssicherheit. Das HBK nimmt an diversen Fördermittelprogrammen des Freistaats Sachsen teil. Im Rahmen des Programms „Digitale Schulen“ wird die Digitalisierung der Medizinischen Berufsfachschule am HBK deutlich verbessert. Dazu gehören u. a. digitale Tafeln, WLAN und die verbesserte Nutzung von Internet-Lernplattformen. Die Umsetzung ist bis Herbst 2020 geplant.

Zudem hat das HBK in diesem Jahr Fördermittel für das Programm „eHealthSax“ für die Digitalisierung im Krankenhaus beantragt. Es wurden Fördermittel genehmigt für die Beschaffung von digitalen Visitenwagen, die elektronische Therapiedokumentation in der Klinik für Neurorehabilitation am Standort Kirchberg, die Erweiterung des Medico-Krankenhausinformationssystems und Drucker für Patientenarmbänder. Die Realisierung ist bis Ende 2020 geplant.

Kirchberg

LESENSWERT

5 Jahre Klinik für Neurorehabilitation

Die Klinik für Neurorehabilitation befindet sich nunmehr schon im sechsten Jahr ihres Bestehens am Standort in Kirchberg. Im April 2020 sollte das fünfjährige Jubiläum der Klinik gefeiert werden, dies musste leider aufgrund der für uns alle bestehenden Beschränkungen im Rahmen der Corona-Infektionswelle abgesagt werden. In diesem Artikel fassen wir die bisherigen Entwicklungen zusammen.

Begrüßung des ersten Patienten in der Klinik am 14. April 2015.



Anfänge der Klinik

Aufgrund des fehlenden Angebotes an Leistungen zur medizinisch-neurorehabilitativen Behandlung in der Region Westsachsen und des zunehmenden Bedarfes sollte bereits Ende der 1990iger-Jahre am HBK eine derartige Einrichtung etabliert werden. Zum damaligen Zeitpunkt bestand nach Einschätzung des Sächsischen Ministeriums für Soziales jedoch eine ausreichende Versorgung im Freistaat, sodass eine Aufnahme der Rehabilitationsleistungen für die Phase B (Frührehabilitation) im Krankenhausplan nicht genehmigt wurde. Es folgten über die Jahre hinweg weitere Anläufe und Anträge. Im Krankenhausplan 2014/15 konnte unser Haus letztlich aufgenommen werden.

Bereits im Jahr 2012 fusionierte das Kreiskrankenhaus Kirchberg mit dem Heinrich-Braun-Klinikum. In diesem Zusammenhang bestanden umfangreiche Überlegungen hinsichtlich der Standortsicherung in Kirchberg, sodass es naheliegend war, frei werdende Kapazitäten für die neu zu etablierende Klinik für Neurorehabilitation zu nutzen. Ab 2014 fanden dafür umfangreiche Planungen und bauliche Vorbereitungen statt. Mit der oben genannten Aufnahme der Phase B für neurologische Rehabilitationsmaßnahmen in den Krankenhausplan konnten nunmehr die durchgeführten Planungen ab 2015 in die Praxis umgesetzt werden. Unter erhöhtem Zeitdruck und hohem baulichen Aufwand konnte zum 13. April 2015 die ehemalige Station KBG01A vollständig saniert, umgebaut und einschließlich eines auf der Station integrierten kleinen Therapiebereichs übergeben werden.



Ansprache des Chefarztes zur feierlichen Klinikeröffnung 2015.

Trotz der Herausforderungen, zum geplanten Eröffnungstermin ausreichend Personal aus allen Bereichen zur Verfügung zu haben, konnten wir bereits am 14. April 2015 unseren ersten Patienten der neurologischen Rehabilitation der Phase B auf der Station begrüßen.

Eröffnung

Am 17. April 2015 fand die feierliche Klinikeröffnung statt. Dabei nahmen neben der damaligen Sozialministerin Barbara Klepsch und der Landtagsabgeordneten Kerstin Nicolaus auch der Landrat Dr. Christoph Scheurer, die Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau Dr. Pia Findeiß und HBK-Aufsichtsratsvorsitzender Lutz Feustel teil. Selbstverständlich waren neben Vertretern der Kostenträger und der geladenen Gäste auch die Krankenhausleitung des HBK gekommen.
Bei einem Rundgang wurden Einblicke in die Behandlungsmöglichkeiten der modernen Neurorehabilitation gegeben. Dabei konnte das Klinikum beeindruckend darlegen, in welch hoher Qualität die Umbau- und Ausstattungsmaßnahmen für die Klinik erfolgten. Die Eröffnungsveranstaltung wurde am Folgetag durch einen Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit abgerundet. Zu diesem waren zahlreiche Neugierige aus der Region sowie interessierte Fachbesucher gekommen. In Vorträgen und Rundgängen wurde Einblick in die Klinik für Neurorehabilitation, aber auch die anderen Kliniken des Standortes gegeben.

Erweiterung

Bereits mit Klinikeröffnung im April 2015 war klar gewesen, dass mit den damals zur Verfügung stehenden 15 Betten der Bedarf in der Region bei Weitem nicht gedeckt werden kann. Damals waren bereits weitere Planungen zur Klinikerweiterung in vollem Gange. In Komplettierung des Angebotes der stationären neurologischen Rehabilitation musste überlegt werden, inwieweit aufbauende Phasen der Neurorehabilitation (Phasen C [weiterführende Rehabilitation] und D [Anschlussheilbehandlung]) am Standort etabliert werden können. Parallel zu den Planungen für den Um- und Ausbau der Einrichtung fanden Gespräche mit Kostenträgern, Zuweisern und dem Sozialministerium statt. Zum Versorgen der kompletten Behandlungskette von Phase B über Phase C nach Phase D muss ein Versorgungsvertrag nach § 111 SGB V für die letzten beiden Phasen geschlossen werden. Im August 2016 fanden Verhandlungen für den Versorgungsvertrag statt. Im Vorfeld mussten dafür umfangreiche Planungsunterlagen, eine Konzeption sowie Nachweise über personelle und strukturelle Voraussetzungen an die Kostenträger übermittelt werden. Die Verhandlungen im August 2016 verliefen positiv, sodass wir einen Versorgungsvertrag für die Phasen C und D schließen konnten. Im September 2016 wurden dann die ersten Patienten der Phasen auf unserer zweiten Station, der KBG02B, behandelt. Es standen 14 Betten der Phase C und 5 Betten der Phase D bereit.



Der Gangtrainer ermöglicht sicheres gerätegestütztes Gang- und Gleichgewichtstraining unter Alltagsbedingungen bei Patienten mit Gehbehinderungen und/oder Gleichgewichtsstörungen.

Zum Jahreswechsel 2016 auf 2017 konnten, neben einem weiträumigen und gut ausgestatteten Therapiebereich, auch Bettenerweiterungen in der Phase B umgesetzt werden. Anfang 2017 ist die Bettenanzahl der Phase B von 15 auf 24 Betten gestiegen.

Im Rahmen der Phase-B-Rehamaßnahmen werden auch Patienten behandelt, die sich noch innerhalb der Beatmungsentwöhnung (Weaning) befinden, dies wird intern auch als Phase B „intensiv" bezeichnet. Daher mussten auch Kapazitäten hinsichtlich der Beatmungsentwöhnung im Bereich der Intensivstation am Kirchberger HBK erfolgen. Bis zum September 2018 wurden die Patienten zur Beatmungsentwöhnung vereinzelt mit im Rahmen der vorhandenen ITS-Kapazitäten behandelt. Im Zuge der Erweiterungsmaßnahmen der ITS wurden feste Betten für die neurologische Rehabilitation der Phase B „intensiv" dazugewonnen. Insgesamt verfügt die Klinik aktuell über 47 Betten. Die Zahl der Belegungstage ist von 3.592 im Jahr 2015 auf 15.764 gestiegen.
Im Verlauf der dargelegten Entwicklung gab es auch immer wieder Herausforderungen im Bereich der Personalgewinnung. So konnten über die Jahre neue Mitarbeiter hinzugewonnen werden. Zum aktuellen Zeitpunkt sind 74 Mitarbeiter in der Klinik beschäftigt – 2015 begannen wir mit 23 Mitarbeitern.

Geräteanschaffungen

Im Jahr 2019 wurde ein neuer mobiler Gangtrainer der Firma HOCOMA angeschafft, der es ermöglicht, unsere schwer betroffenen Patienten auf dem Stationsflur zu mobilisieren. Das apparative Spektrum wurde um Therapiegeräte zur computergestützten Hand- und Armrehabilitation sowie zur EMG-getriggerten Bewegungstherapie und auch Systeme zur funktionellen Elektrostimulation erweitert. Dabei wird besonderer Wert auf moderne Behandlungsverfahren nach den Empfehlungen der Fachgesellschaften gelegt, um auch hinsichtlich der Behandlungsqualität die Klinik auf ein hohes Level zu heben.

Zertifiziert

Nach Vorgaben der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation und der Kostenträger muss unsere Klinik auch an einem Qualitätssicherungsverfahren teilnehmen, dieses gewährleistet die bundesweit einheitlichen Standards in der Neurorehabilitation. Dieser Nachweis musste nach Abschluss des Versorgungsvertrages nach § 111 SGB V bis spätestens ein Jahr nach Vertragsabschluss vorliegen. Daher wurde intensiv an der Vorbereitung zur Zertifizierung gearbeitet. Im August 2017 war es dann so weit. Nach zweitägiger Begehung unserer Einrichtung wurde durch den TÜV Rheinland das Zertifikat nach DIN EN ISO 9001:2015 gemäß den Vorgaben der DEGEMED zugeteilt. Nachfolgend fanden jährliche Überwachungsaudits durch den TÜV Rheinland statt. Zuletzt wurde am 9. und 10. Juni 2020 ein Rezertifizierungsverfahren in unserer Klinik durchgeführt. Auch diesmal konnten wir ohne wesentliche Abweichungen ein gutes Ergebnis vorweisen, sodass das Zertifikat erneut ausgestellt wurde.

Resümee

Insgesamt blicken wir innerhalb der letzten fünf Jahre auf eine doch rasante und sehr positive Entwicklung in unserer Klinik zurück. Wir sehen in der Etablierung in Kirchberg eine große Chance für das Fortbestehen und die Weiterentwicklung des Standortes und freuen uns sehr, dass wir mit unserem Angebot von unseren Zuweisern gut angenommen werden und möchten uns auch herzlich für die gute Zusammenarbeit im Kirchberger Haus, aber auch mit unseren anderen Zuweiserkliniken und Partnern bedanken.

Trotz der raschen Entwicklung und Bettenerweiterungen sehen wir weiterhin einen hohen Bedarf an Kapazitäten in Bezug auf Leistungen zur neurologischen Rehabilitation. Durch intensive Gespräche mit der Geschäftsführung und unseren Partnern sind wir in der Lage, die Klinik mit acht zusätzlichen Betten ab Spätherbst zu erweitern.

ChA Dr. med. Steven Grieshammer, Neurorehabilitation



Mit dem dynamischen Steh-Balance-Trainer werden der Gleichgewichtssinn und die Motorik wieder erlernt. Zudem wird hierbei die Zirkulation des Kreislaufs verbessert. (Aufnahme aus 2019)

INFO

Phasenmodell der Neurorehabilitation

Phase A
Akutversorgung
Je nach dem gesundheitlichen Zustand des Patienten wird auf einer Stroke Unit, Intensivstation oder Normalstation versorgt.

Phase B
Frührehabilitation
Hier wird eine intensive Behandlung und Rehabilitation mit ärztlichen und therapeutischen Schwerpunkten durchgeführt. Hinzu kommt die aktivierende und stimulierende Pflege. Die Patienten haben einen Frühreha-Barthel-Index* von weniger als 30 Punkten.

Phase C
Weiterführende Rehabilitation
Der Patient bedarf in den Alltagsbewältigungen nicht mehr so viel Hilfe wie in der Phase B, sodass die (Teil-)Mobilisierung und Wiederherstellung der Selbstständigkeit im Vordergrund stehen.
Die Patienten weisen einen Frühreha-Barthel-Index zwischen 30 und 70 Punkten auf.

Phase D
Anschlussheilbehandlung
Die Patienten sind in den Alltagsaktivitäten weitestgehend selbstständig, haben jedoch nach neurologischen oder neurochirurgischen Erkrankungen entsprechende Defizite. Ziele sind die Minderung der bestehenden Behinderungen und Fehlhandlungen. Der Frühreha-Barthel-Index liegt über 70 Punkten.

*Der Barthel-Index ist ein Bewertungsverfahren der alltäglichen Fähigkeiten von Patienten mit neuromuskulären oder muskuloskeletalen Erkrankungen bzw. Einschränkungen. Der Index dient dem systematischen Erfassen von Selbstständigkeit beziehungsweise Pflegebedürftigkeit und findet Anwendung im Rahmen eines Pflegeassessments. Es werden Punktwerte verteilt für einen Teil der „Aktivitäten des täglichen Lebens" beispielsweise Essen/Trinken, Körperpflege, Mobilität etc. Dabei können minimal 0 Punkte (komplette Pflegebedürftigkeit) und maximal 100 Punkte (Selbstständigkeit) erreicht werden.

LESENSWERT *Persönlich*



Dipl.-Kffr. (FH) Bianca Winter
Leiterin Finanz- und Rechnungswesen

Ich habe das Heinrich-Braun-Klinikum bereits während meines Studiums zur Diplom-Kauffrau für Gesundheitswesen an der FH Zwickau kennengelernt. Damals durfte ich im Praxissemester und bei der Erstellung meiner Diplomarbeit erste Erfahrungen in der Krankenhausverwaltung sammeln und habe mich von Anfang an im Haus sehr wohl gefühlt. Umso mehr freute ich mich, dass ich zum 16. August 2010 eine Anstellung im Finanz- und Rechnungswesen erhalten habe. Seitdem habe ich in diesem Bereich viele praktische Kenntnisse erworben und durch meine berufsbegleitende Weiterbildung zur Bilanzbuchhalterin vertiefen können.

Da ich mittlerweile seit zehn Jahren im Klinikum tätig bin, fühle ich mich dem Haus sehr verbunden und freue mich, dass ich die Chance erhalte, meine Erfahrungen seit Juli 2020 als Leiterin der Abteilung mit mehr Verantwortung für das Haus einzusetzen und auszubauen. Die stete Weiterentwicklung des HBK-Verbundes erhöht ebenso die Komplexität und den Umfang unserer Arbeit. So sehe ich derzeit die größte Herausforderung darin, die Nutzung der digitalen Möglichkeiten auszubauen, um das hohe Arbeitspensum stets mit guter Qualität bewerkstelligen zu können.
Seit Juli 2019 werde ich systematisch in meine neuen Aufgabengebiete eingearbeitet. Hierfür möchte ich mich bei der Geschäftsleitung und bei Frau Mothes herzlichst bedanken.



Dipl.-Ing. Andreas Papmahl
Leiter Technischer Dienst
(Bauinvestitionen, Gebäudetechnik, Versorgungstechnik, Medizintechnik)

Ich bin seit 1. April 2020 als Nachfolger von Herrn Jürgen Schneider der neue Technische Leiter im Heinrich-Braun-Klinikum.
Nach meiner Berufsausbildung als Baufacharbeiter mit Abitur in Zwickau begann ich mein Studium als Bauingenieur in Cottbus, welches ich 1996 als Diplomingenieur für konstruktiven Ingenieurholzbau abgeschlossen habe. Während meiner beruflichen Tätigkeit habe ich für mehrere namhafte Unternehmen als Projektingenieur in der Abwicklung von Großprojekten deutschlandweit gearbeitet.
Im September 2019 habe ich mich entschlossen, wieder heimatnah tätig zu sein. Im Heinrich-Braun-Klinikum bot sich zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit, die technische Abteilung zu leiten, und ich bin froh, diesen Schritt seit 1. Januar 2020 getan zu haben.
Die Leitung der technischen Abteilung inklusive der Medizintechnik stellt für mich eine anspruchsvolle und zugleich erfüllende Aufgabe in einem motivierten Team dar. Ich konnte seit Beginn meiner Tätigkeit im HBK zum Beispiel bei der Fertigstellung des Ärztehauses am Neumarkt sowie des Hauses 8 mitwirken, und aktuell betreuen wir neben vielen anderen Maßnahmen die Neuerrichtung eines Hybrid-OP im Haus 4. Die Koordinierung von Instandhaltungs- und Investitionsmaßnahmen am Bau sowie Gebäude- und Medizintechnik stellt ein vielfältiges Aufgabengebiet dar.
Auch die alltäglichen Herausforderungen wie der Betrieb und die Wartung der Telefonanlagen, Schließanlagen, Heizungs- bzw. Lüftungs- und elektrischen Anlagen, welche den Betrieb unseres Krankenhauses sicherstellen, werden durch uns koordiniert und betreut.

INFO

Jürgen Schneider, der seit September 1983 im HBK in der Abteilung Technischer Dienst tätig war, ist auf eigenen Wunsch zurückgetreten. Er betreut als Projektleiter der Geschäftsführung weiterhin den Neubau Haus 1, den Bau des Zentralverbinders sowie die Baumaßnahmen im Untergeschoss am Standort Kirchberg.

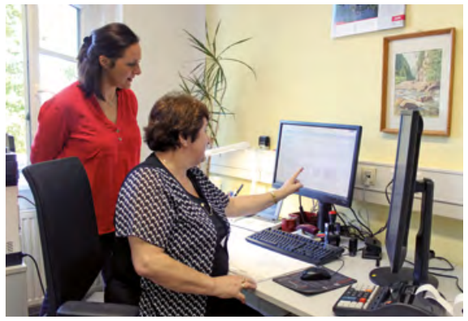
Staffelstabübergabe in der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen

Der Abschied fällt schon schwer …



Dipl.-Betriebswirtin (FH)
Sabine Mothes
Ehemalige Leiterin Finanz- und Rechnungswesen

Nach Abitur in Zwickau, Finanzstudium zur Dipl.-Betriebswirtin (FH) und mehrjähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst habe ich am 1. Juli 1984 meine Arbeit im HBK aufgenommen. Als Innenrevisor konnte ich im ersten Jahr meine bisherigen Erfahrungen im Krankenhauswesen auch im HBK anwenden.
Im Jahr 1985 übernahm ich die Leitung der Abteilung Haushalt mit den Bereichen Finanz-, Lohn- und Anlagenbuchhaltung. In dieser Zeit gab es jährliche Wirtschaftspläne, Auswertungen und zahlreiche Berichterstattungen an die jeweiligen zuständigen übergeordneten Organe (z. B. monatliche Erfüllung des bereitgestellten Kontingents an Treibstoff). Damals haben wir eine Unmenge an Buchungslisten per Hand beschrieben, um alle Ausgaben und Einnahmen ordnungsgemäß zu dokumentieren. Mit dem Einzug der ersten PC-Arbeitsplätze im Klinikum und in Ermangelung geeigneter Software wurde gemeinsam mit der EDV-Abteilung eine Software selbst programmiert. Diese kam dann auch in anderen Krankenhäusern der DDR zum Einsatz.
Nach der Wiedervereinigung gab es auch im Bereich Finanzen Strukturänderungen. Die Gründung der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen trug den neuen Bedingungen Rechnung. Als Sachgruppenleiterin der Geschäftsbuchhaltung und stellvertretende Abteilungsleiterin habe ich fast alle bisherigen Aufgaben weitergeführt. Ein Meilenstein in der Arbeit der Buchhaltung war die Einführung der doppelten Buchführung im Jahr 1990, die wir – früher als gesetzlich vorgeschrieben – gemeistert haben. Im Jahr 2001 wurde bei laufendem Betrieb die Software SAP eingeführt. Ein sehr großer Kraftakt für uns alle, denn die Buchhaltung musste notwendige Bedingungen und Vorgaben für alle anderen Nutzer definieren. Im Jahr 2011 wurde mir im Zuge einer Nachfolgeregelung die Leitung der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen übertragen.



Ein letztes Mal schaut Bianca Winter über die Schulter von Sabine Mothes.

Jetzt, mit 63 Jahren, beginnt für mich ein neuer Lebensabschnitt. Ich hoffe, dass ich gemeinsam mit meinem Mann noch viele Reisen machen kann, wir gesund bleiben und natürlich mehr Zeit für meine Kinder bleibt. Ganz werde ich mein Krankenhaus nie vergessen, ich bin und bleibe auch in Zukunft Marienthalerin. Meiner Nachfolgerin Bianca Winter wünsche ich alles Gute für die Zukunft.

Sabine Mothes

Unsere Jubilare

Frühjahr/Sommer 2020

Wir gratulieren unseren langjährigen Mitarbeitern von Herzen!

Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH

25

Dr. med. Lutz Engelmann
Ärztlicher Dienst
Klinik für Orthopädie, Zwickau

Matthias Hofmann
Verwaltungsdienst
Standortleiter Kirchberg

Kathrin Müller
Med.-techn. Dienst
Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Zwickau

HBK-Diagnostik GmbH

40

Corina Weinmann
Med.-techn. Dienst
HBK-Diagnostik GmbH, Zwickau

Zwickau

LESENSWERT

Neue Kunstausstellung mit Superheldin

Unser HBK-Geschäftsführer Rüdiger Glaß hat es Mitte Mai in den lokalen Medien als Erster entdeckt: das Gemälde einer Krankenschwester als Superheldin. Wäre dieses Motiv nicht etwas für das HBK? Schnell waren wir uns einig, dass dieses Kunstwerk wunderbar in unserer nächsten Ausstellung im Haus 6 zur Geltung kommen könnte. Denn für unsere engagierten Mitarbeiter, die in den vergangenen Wochen unermüdlichen Einsatz gezeigt haben, um die Herausforderungen um das Coronavirus zu meistern, würde dieses künstlerische Porträt ein großes Dankeschön symbolisieren.

Also haben wir den Tätowierer und Künstler Florian Leibiger aus Zwickau direkt kontaktiert und ihm von unserer Idee erzählt. Auch der 25-Jährige war sofort begeistert und konnte sich eine Ausstellung seiner Werke in unserem Klinikum sehr gut vorstellen. Nach einigen Telefonaten und einer Vor-Ort-Besichtigung wurde die Ausstellung ab Mitte Juli besiegelt. „Da wir im Dezember 2019 bei der Geburt unserer Tochter im HBK sehr gute Erfahrungen gemacht haben und uns damals schon die Bilderausstellung aufgefallen ist, hat uns das Angebot sehr gefreut“, berichtet Florian Leibiger.

Die Idee, eine Krankenschwester als Superheldin zu malen, kam dem Zwickauer Ende März, als er aufgrund des Coronavirus sein Tattoo-Studio schließen musste. Vorbild für seine Arbeit war dabei das Banksy-Gemälde, welches einen kleinen Jungen mit einer Krankenschwester-Puppe in Superman-Manier zeigt. „Für jeden ist es selbstverständlich, dass Menschen im Gesundheitswesen für Kranke da sind. Aber erst in so einer Ausnahmesituation wird einem wirklich bewusst, wie wichtig ihre tägliche Arbeit ist“, so Leibiger. „Und genau aus diesem Grund wollte ich die außerordentliche Rolle der Krankenschwester künstlerisch in den Fokus der Öffentlichkeit stellen.“

Doch das Gemälde war nicht das erste Werk, welches er mit Pinsel und Farbe geschaffen hat. In seinem Tattoo-Studio Am alten Steinweg 1 lagern noch viele weitere bemalte Leinwände inklusive eigener Galerie.

Einige seiner Werke können ab Juli bis Ende des Jahres im Zentralverbinder von Haus 6 im Zwickauer Heinrich-Braun-Klinikum bestaunt werden. Daneben werden auch noch die Arbeiten des Künstlers Rising Circles zu sehen sein. Florian Leibiger kennt den Stuttgarter Künstler, der nur unter seinem Künstlernamen genannt werden möchte, schon seit zwei Jahren. Aufeinander aufmerksam geworden sind beide über die sozialen Netzwerke. Sie fanden die Kunst des anderen sehr ansprechend und haben sich zu einem Telefonat verabredet. Kurze Zeit später wollten beide auch künstlerisch zusammenarbeiten. Seitdem sind sie gute Freunde und werden noch öfter gemeinsam kreativ sein. Dabei könnten ihre Stile unterschiedlicher nicht sein: Während Florian Leibiger oft zwischen Porträt und abstrakter Kunst variiert, dreht sich bei Rising Circles, wie der Name schon verrät, alles um Kreise. Im nächsten Jahr soll es nochmals eine gemeinsame Ausstellung geben, diese wird dann in Stuttgart stattfinden.



Das Porträt der Krankenschwester-Superheldin von Florian Leibiger (Mitte) ziert zusammen mit weiteren Werken von ihm und Künstler Rising Circles (links) bis Jahresende den Zentralverbinder von Haus 6. Sabine Metzler, Pflegerische Klinikleitung, bestaunte die Ausstellung direkt am Eröffnungstag am 10. Juli.

Unsere Tochterunternehmen

VIELFÄLTIG

Das neue Ärztehaus am Neumarkt

HBK-Poliklinik
gemeinnützige GmbH

Seit dem 25. Mai 2020 hat unser neues MVZ Poliklinik am Neumarkt seine Türen geöffnet und die letzten Praxisumzüge sind vollzogen. Somit konnte schrittweise der Praxisbetrieb für unsere Patienten aufgenommen werden. Bereits in der ersten Woche herrschte ein reger Betrieb aufgrund eines hohen Patientenaufkommens. Laut Aussagen des Ärztlichen Leiters Dr. med. Gebhard Bretzke seien die Patienten von dem neuen Ärztehaus sehr beeindruckt und haben dies immer wieder zum Ausdruck gebracht. Besonders gelobt wurden die hellen und modernen Praxisräumlichkeiten sowohl von Patienten als auch Lieferanten und Dienstleistern.
Auch Dr. med. Bretzke selbst äußerte sich begeistert: „Es ist ein wunderschönes Medizinisches Versorgungszentrum entstanden. Ich bin wirklich sehr dankbar, dass ich diese Einrichtung noch erleben darf und mein finales Berufsleben nochmals einen würdigen Höhepunkt erhält.“
Das Gebäude erstrahlt nun von außen durch einen grün bepflanzten Einfahrtsbereich, der den Mitarbeitern und ausgewählten Kooperationspartnern als Parkmöglichkeit dient. Zudem stehen im beschrankten Bereich für Patienten mit einer Behinderung entsprechende Behindertenparkplätze zur Verfügung.





INFO

Praxen im MVZ Poliklinik am Neumarkt

Augenheilkunde
Telefon: 0375 5608124
E-Mail: mvz-am-neumarkt-auge@hbk-zwickau.de

Chirurgie
Telefon: 0375 5608121
E-Mail: mvz-am-neumarkt-chirurgie@hbk-zwickau.de

Gastroenterologie
Telefon: 0375 27172825
E-Mail: mvz-am-neumarkt-gastroenterologie@hbk-zwickau.de

Gynäkologie
Telefon: 0375 294649
E-Mail: mvz-am-neumarkt-gynaekologie@hbk-zwickau.de

Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
Telefon: 0375 5679983
E-Mail: mvz-am-neumarkt-hno@hbk-zwickau.de

Hausärztliche Versorgung
Telefon: 0375 213343
E-Mail: mvz-am-neumarkt-hausarzt@hbk-zwickau.de

Neurologie
Telefon: 0375 39094371
E-Mail: mvz-am-neumarkt-neurologie@hbk-zwickau.de

Orthopädie und Unfallchirurgie
Telefon: 0375 572334
E-Mail: mvz-am-neumarkt-orthopaedie@hbk-zwickau.de

Urologie
Telefon: 0375 572335
E-Mail: mvz-am-neumarkt-urologie@hbk-zwickau.de

Die Sprechzeiten aller Praxen können auf unserer Website eingesehen werden.

www.heinrich-braun-klinikum.de

Unsere Tochterunternehmen

VIELFÄLTIG

Neue gynäkologische Praxis am Schumannplatz

Im August dieses Jahres eröffnet am Schumannplatz in Zwickau unsere neue gynäkologische Praxis als Nebenbetriebsstätte des MVZ Poliklinik Crimmitschau, geleitet durch Dipl.-Med. Uwe W. Schröter. Um einen besseren Einblick in das Leistungsspektrum zu geben, haben wir mit ihm ein Interview geführt.

Herr Schröter, im August wird Ihre neue Frauenarztpraxis am Schumannplatz 5–7 in Zwickau zu finden sein. Wann ist der Eröffnungsstart der Praxis angedacht?
Mein neues Praxisteam und ich sind voraussichtlich ab Ende August am neuen Standort. In den Wochen zuvor werden wir fleißig unsere modernen Räumlichkeiten einräumen, um die Ankunft für unsere Patientinnen so angenehm wie möglich zu gestalten.

Sie waren jetzt einige Jahre am HBK in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Teilzeit im MVZ Poliklinik West II in der gynäkologischen Praxis tätig. Wie kam es zum gänzlichen Wechsel in die Niederlassung?
Dazu möchte ich kurz ausschweifen. Nach meinem Studium der Humanmedizin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena erlangte ich 1990 meine Approbation zum Arzt. In den darauffolgenden Jahren absolvierte ich meine Ausbildung zum Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe im ehemaligen Bezirkskrankenhaus Gera. Warum Frauenarzt? Bei einem Praktikum in der Frauenklinik im ehemaligen Bezirkskrankenhaus Görlitz entfachte meine Leidenschaft für diese Fachrichtung. Anschließend begann ich meine Facharzttätigkeit in der Pleißental-Klinik in Werdau – nach 19 Jahren wechselte ich mit dem Auftrag, das Zwickauer HBK als führende Geburtsklinik in der Region zu etablieren. Und dieses Ziel habe ich gemeinsam mithilfe eines tollen Teams erreicht. Nach jahrelanger Klinikerfahrung brauche ich jetzt eine neue Herausforderung – und das ist die Arbeit in einer Frauenarztpraxis mit dem Schwerpunkt der Pränataldiagnostik.



Dipl.-Med. Uwe W. Schröter (Mitte) und sein Team freuen sich auf die neue Praxis.

KONTAKT

Praxis für Gynäkologie
Telefon*: 0375 30355840
E-Mail*: mvz-crimmitschau-gynaekologie-zwickau@hbk-zwickau.de

*Erreichbar mit Praxiseröffnung ab voraussichtlich Ende August

Was erwarten Sie von der neuen Praxis?
Ein eingespieltes Team, welches wie eine kleine Familie zusammenhält. Außerdem einen guten Start in den Praxisalltag und viele altbekannte sowie neue Patientinnen, die sich in unserer Praxis wohlfühlen. Für mich stehen vor allem meine Patientinnen im Vordergrund – ganz nach der Devise: zufriedene Patientinnen, zufriedenes Team.

Welche Leistungen bieten Sie in Ihrer Praxis an?
Schwerpunktmäßig wird bei uns die Pränataldiagnostik, also die vorgeburtlichen Untersuchungen der Schwangeren und deren Babys durchgeführt. Des Weiteren werden die üblichen gynäkologischen Leistungen wie gynäkologischer Ultraschall, Schwangerenbetreuung und Krebsvorsorge angeboten.

INFO

Unser Leistungsspektrum
+ Pränataldiagnostik ([frühe] Feindiagnostik, fetale Echokardiografie, Dopplersonografie, 3D-Ultraschall, nicht-invasive Pränataldiagnostik)
+ Mutterschaftsvorsorge
+ Intensivschwangerenbetreuung
+ Betreuung von Schwangeren mit Suchtproblemen
+ Kardiotokografie
+ nachgeburtliche Betreuung
+ Krebsvorsorgeuntersuchung
+ Schutzimpfungen
+ gynäkologischer Ultraschall
+ Beratung und Therapie zur Empfängnisverhütung
+ Akupunktur

Auf welche Besonderheiten dürfen sich Patientinnen und Angehörige besonders freuen?
Bereits beim Betreten der Praxis werden die Patientinnen an einem modernen Tresenbereich empfangen. Außerdem befindet sich eine kleine Ausstellung u. a. zur Historie der Geburtshilfe im Eingangsbereich – da lohnt es sich auf jeden Fall, einen Blick darauf zu werfen. Auch einige technische Highlights werden in den Räumen zu finden sein. Darüber hinaus möchten wir gern in der Praxis regelmäßige Vortragsreihen zu verschiedenen gynäkologischen Themen anbieten. Uns ist es wichtig, dass unsere Patientinnen gut informiert sind und in sicherer Atmosphäre Fragen stellen können. Ganz bleibe ich dem Klinikum nicht fern, denn die Veranstaltungsreihe „Der schwangere Mann – Vaterwerden leicht gemacht“ werde ich gemeinsam mit der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe weiterhin am HBK anbieten.
Aber mehr verrate ich jetzt nicht. Das sollen unsere zukünftigen Patientinnen schon selbst herausfinden.

HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH

Eröffnung des MVZ Poliklinik Wilkau-Haßlau

Praxis für Kardiologie

Seit April 2020 ist die HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH Trägerin des MVZ Poliklinik Wilkau-Haßlau. Im Mai hat Frau Dr. medic. Borbala Gabriella Vajda ihre Praxistätigkeit aufgenommen und steht seitdem Patienten mit kardiologischen Beschwerden zur Verfügung.

Die Fachärztin für Kardiologie wurde am 15. Oktober 1979 im rumänischen Siebenbürgen geboren und begann 1998 ihr Studium der Humanmedizin an der Universität Targu-Mures. Im Zeitraum von 2012 bis 2018 war sie nach ihrer sechsjährigen Ausbildung als Fachärztin in der Klinik für Innere Medizin I am Zwickauer HBK tätig. Nach einem kurzen Wechsel in eine andere Praxis dürfen wir sie nun wieder als Fachärztin und Ärztliche Leiterin des MVZ in der Rudolf-Breitscheid-Straße 2a in Wilkau-Haßlau begrüßen.

In ihrer Praxis werden neben der umfangreichen kardiologischen Diagnostik und Therapie auch Laboruntersuchungen sowie die Echokardiografie und die Langzeit-Blutdruckmessung angeboten. Weiterhin können die elektrischen Aktivitäten aller Herzmuskelfasern mittels des Elektrokardiografen (EKG) aufgezeichnet werden, darunter mit einem Ruhe-EKG, Belastungs-EKG und Langzeit-EKG.



Dr. medic. Borbala Gabriella Vajda

KONTAKT

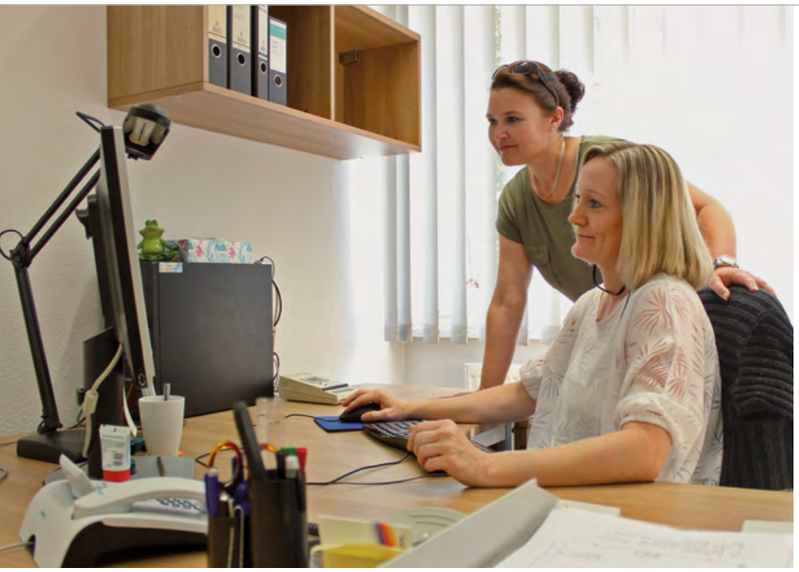
Praxis für Kardiologie
Telefon: 0375 671112
E-Mail: mvz-wilkau-hasslau-kardio@hbk-zwickau.de

Unsere Tochterunternehmen

VIELFÄLTIG

Das Ärztliche Sekretariatswesen

HBK-Service GmbH



Sandra Rosenthal bespricht mit Ivonne Nitzschke die Dienst- und Vertretungsplanung.

Standort Zwickau

Damit ein Patient bei Beendigung des stationären Aufenthaltes mit Epikrise im besten Fall nach Hause oder aber in andere Einrichtungen entlassen bzw. verlegt werden kann, bedarf es im Vorfeld einer Anzahl von „Puzzleteilen“, die u. a. durch die Kolleginnen des Ärztlichen Sekretariatswesens zusammengefügt werden.

Nach Einführung des digitalen Diktierens im Jahr 2011 werden durch die Ärzteschaft Diktate virtuell erzeugt und in einer zentralen Liste im klinikinternen Medico-System gespeichert. Hier können die jeweiligen Sekretariate auf die Diktate zugreifen und die entsprechenden Berichte zu Papier bringen. Analog erfolgt dies auch mit den übrigen Befunden, Anamneseerhebungen, Operationsberichten etc.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben sind am Standort Zwickau 22 Kolleginnen des Ärztlichen Sekretariatswesens teilweise in einzelnen Kliniksekretariaten vor Ort bzw. im „Zentralen Schreibpool“ im Dienst. Die zentrale Bereitstellung der virtuellen Diktate ermöglicht zudem im Bedarfsfall einen fachrichtungsübergreifenden Einsatz der Sekretärinnen. So können zum Beispiel bei Ausfall einer Kollegin im Kliniksekretariat die Briefe und Berichte durch die Kolleginnen des „Zentralen Schreibpools“ oder auch anderer Kliniksekretariate abgearbeitet werden, ohne hierfür den eigenen Arbeitsplatz verlassen zu müssen. Hierdurch kann u. a. auch für Entlastung einzelner Bereiche gesorgt und ein reibungsloser Arbeitsablauf gesichert werden. Der Austausch erfolgt natürlich unter Einhaltung der strengen Vorgaben des Datenschutzes.

Neben den Schreibleistungen zählen jedoch auch noch andere Aufgaben zum Tagesgeschäft. So läuft jede Patientenakte mindestens einmal durch die Hände der Kolleginnen, um hier für Vollständigkeit der Akte zu sorgen. Es werden in diesem Rahmen Befunde nachgeheftet und die jeweilige Akte zur Abgabe ins Archiv vorbereitet. Teilweise fungiert das Ärztliche Sekretariat als Schnittstelle zwischen der DRG-Abteilung und den Stationen. Darüber hinaus wird ein Großteil der Chefarztsekretariate der einzelnen Kliniken durch die Kliniksekretariate bzw. die Kolleginnen des Zentralen Schreibpools im Bedarfsfall vertreten. Eine Aufführung sämtlicher bereichsspezifischen Aufgaben der jeweiligen Kliniksekretariate würde an dieser Stelle jedoch den Rahmen sprengen. Diese Aufgaben erledigt jede einzelne Kollegin mit viel Engagement und Einsatzbereitschaft, auch wenn hier durch die Arbeitsplatzwechsel hin und wieder ein hohes Maß an Flexibilität gefordert ist und es kurzfristig auf Vertretungssituationen zu reagieren gilt.

Sandra Rosenthal,
Leiterin Ärztliches Sekretariatswesen

Einblicke in den Arbeitsalltag des Zentralen Schreibpools des Ärztlichen Sekretariatswesens im Haus 60



Standort Kirchberg

Auch in Kirchberg gibt es eine kleine Abteilung des Ärztlichen Schreibdienstes. Hauptverantwortlich für das Team aus sechs Mitarbeiterinnen zeichnet Anett Biermann-Walther, die auch die Koordination des Dienstplans übernimmt. Die Kolleginnen sind ebenfalls für die Anfertigung von Entlassbriefen sowie OP-Berichten der Kliniken zuständig und damit auch Ansprechpartner, wenn es dazu Fragen oder Anforderungen gibt. Wenn die Patientenakten fertiggestellt sind, werden diese an das Medizincontrolling, auch DRG-Abrechnung genannt, weitergegeben.

IMPRESSUM

Herausgeber
Heinrich-Braun-Klinikum
gemeinnützige GmbH
Karl-Keil-Straße 35
08060 Zwickau

Redaktion
Cathleen Schubert,
Laura Kruckenmayer,
Fabian Holst

Redaktionsschluss
26.06.2020

Auflage
5.000

Gestaltung, Layout, Satz
Friedrich[s] | GrafikDesignAgentur
friedrichs-grafikdesign.de

Lektorat
Veronika Roman, Köln

Herstellung und Versand
Förster & Borries GmbH & Co. KG

Bildnachweise
Fotos: Heinrich-Braun-Klinikum
Seite 2: pro|picture
Seite 3: Swen Lämmel
Seite 4/5/7: pro|picture
Seite 23: pro|picture
Seite 31: privat
Seite 34: SSH

Visualisierungen/Grafiken
Seite 21: © macrovector/freepik.com
Piktogramme: © flaticon.com

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Alle Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter „Aktuelles“.

www.heinrich-braun-klinikum.de

SENIOREN- UND SENIORENPFLEGEHEIM gGMBH ZWICKAU

Unsere Tochterunternehmen

VIELFÄLTIG

Kreativität und Hingabe

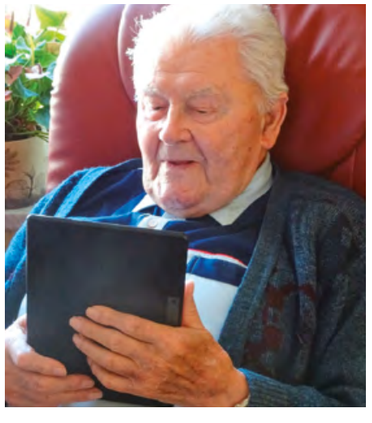




KONTAKT

Senioren- und Seniorenpflegeheim gGmbH Zwickau
Sternenstraße 5 | 08066 Zwickau
Telefon: 0375 44050-900
www.ssh-zwickau.de

www.facebook.de/SSHZwickau



Einblicke in den „neuen“ Alltag unserer Bewohner

Kaum ein Lebensbereich bleibt von der aktuellen Corona-Situation verschont. Für die Bewohner der Pflegeeinrichtungen der Senioren- und Seniorenpflegeheim gGmbH führt dies dazu, dass sie lange Zeit auf den direkten Kontakt mit ihren Angehörigen verzichten mussten – und dies zu ihrem eigenen Schutz. In solchen Zeiten zeigen sich aber auch das Mitgefühl und die Solidarität. So konnten unsere Bewohner in den Pflegeeinrichtungen spontane Hofkonzerte genießen, sich an „Briefen von Unbekannten“ erfreuen oder per Videotelefonie zugeschaltete Angehörige nach langer Zeit einmal wiedersehen. Auch die in den Häusern eingerichteten Besucherfenster erfreuten sich reger Beliebtheit.
Wir danken auf diesem Wege all unseren Mitarbeitern, die in dieser besonderen Zeit auch weiterhin für unsere Bewohner eintreten und mit ihrer Arbeit mehr denn je Verantwortung für deren Wohlbefinden übernehmen. Sie sind es, die mit Hingabe und kreativen Ideen im alltäglichen Miteinander dafür sorgen, dass es unseren Bewohnern an nichts mangelt.
Dank gebührt auch allen Angehörigen und Gästen für das entgegengebrachte Verständnis für all die Maßnahmen, die wir zum Schutze unserer Bewohner und Mitarbeiter einleiten und aufrechterhalten mussten. Wir alle wünschen uns, schon bald wieder in gewohnter Normalität miteinander in Kontakt treten zu können, werden aber bei allen künftigen Schritten im Sinne aller Beteiligten mit Weitsicht und Vernunft agieren. Dies sind wir ihnen und uns schuldig.

SSH

UNTERHALTSAM

Gewinnspiel

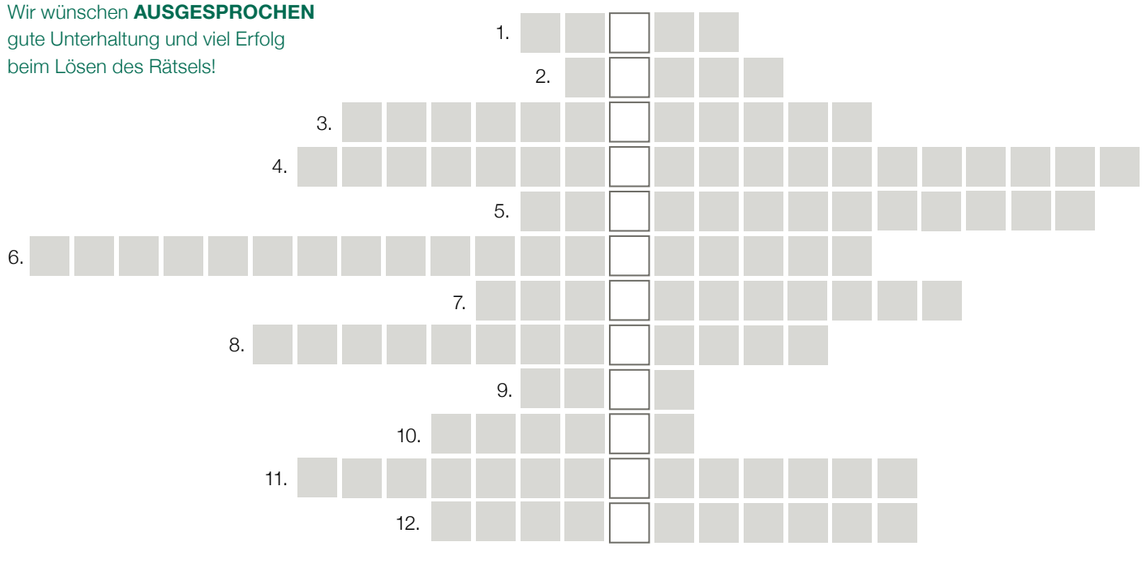
Die Fragen können Sie nach dem aufmerksamen Lesen unseres Magazins **AUSGESPROCHEN** leicht beantworten.

1. Was steht der Personalabteilung im Sommer bevor?
2. Wie nennt man eine Überprüfung durch externe Prüfer noch? (engl.)
3. Was musste sich auch die HBK-Speisenversorgung Ende März anlegen?
4. Welchen Schwerpunkt hat die Praxis von Dipl.-Med. Uwe W. Schröter?
5. In welcher Form wurden die Schüler der MBFS während der ersten Wochen der Corona-Pandemie unterrichtet? (engl.)
6. Was wurde während der Corona-Pandemie eigens hergestellt?
7. Als was wurde die Krankenschwester im Porträt von Florian Leibiger dargestellt?
8. Was bekommen die Kolleginnen im Ärztlichen Sekretariatswesen regelmäßig in die Hände?
9. Welches Haus wird zukünftig das Kinderzentrum beherbergen? (Ziffer)
10. Wie hieß der Vorläufer der Zwickauer elektronischen Patientenakte? (Abk.)
11. Wodurch konnten SSH-Bewohner während der Zeit des Besuchsverbotes ihre Angehörigen einmal wiedersehen?
12. Mit welchem Gerät mobilisiert die Klinik für Neurorehabilitation Patienten?

Lösungswort:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.

Wir wünschen **AUSGESPROCHEN** gute Unterhaltung und viel Erfolg beim Lösen des Rätsels!



GLÜCKWUNSCH

Danke an alle, die am Gewinnspiel der 3. Ausgabe teilgenommen haben. Das richtige Lösungswort lautete **„DIVERSITY“**. Die drei **AUSGESPROCHEN** glücklichen Gewinner wurden bereits benachrichtigt.

Sind wir bei „Wünsch Dir was“? Ja! Denn wir verlosen diesmal drei Wunschgutscheine im Wert von je 25,00 Euro – einlösbar bei über 500 Partnern. Teilnahmeschluss ist der **16. Oktober 2020.**

Senden Sie das Lösungswort unter Angabe Ihrer Kontaktdaten ausschließlich per (Haus-)Post an:
Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH
Standort Zwickau
Unternehmenskommunikation
Karl-Keil-Straße 35 | 08060 Zwickau

Die Gewinner werden aus allen Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort per Zufallsprinzip ermittelt und schriftlich bzw. per E-Mail benachrichtigt. Mehrfacheinsendungen werden nicht berücksichtigt, und auch die Mitarbeiter des Redaktionsteams dürfen leider nicht teilnehmen. Eine Barauszahlung des Gewinns sowie der Rechtsweg sind ausgeschlossen. **Datenschutzhinweis:** Die bereitgestellten Informationen der Teilnehmer werden einzig für die Auslosung und Kontaktierung der Gewinner sowie den Versand bzw. die Übergabe der Gewinne verarbeitet und nach Abschluss des Gewinnspiels wieder gelöscht. Weitere Informationen im Zusammenhang mit der Datenverarbeitung, insbesondere zu Ihren Rechten und den Kontaktdaten des Verantwortlichen finden Sie unter: www.heinrich-braun-klinikum.de/datenschutz



Haribo macht Kinder froh...
unsere Mitarbeiter ebenso



Der MDR-Lieder-Lieferdienst machte in Marienthal Station mit einer Gesangseinlage



Zwickistones hat uns diesen Schutzengel geschickt

Ein herzliches Dankeschön allen Unterstützern und Ehrenamtlern während der Pandemie!



Überlebenspaket von Krauß Event für die ZNA



VW Sachsen spendete uns persönliche Schutzausrüstung



Ostergruß von Schega-Nagel



Danke für die Nervennahrung Kellogg!



Ein eisiges Dankeschön vom Haus



Ein toller Motivationsgruß von den FSV-Fans für unsere Mitarbeiter